

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1900



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1901



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1900



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1902

Dodis



S A M M L U N G
K O V

Inhaltsverzeichnis * Table des matières

ÜBER DAS
J A H R 1 9 0 0

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	155	Anvers	155
Bordeaux	64	Bordeaux	64
Bremen	91	Brême	91
Budapest	87. 143	Bucharest	68
Bukarest	68	Buda-Pesth	87. 143
Christiania	19	Christiania	19
Galatz	25	Galatz	25
Guatemala	1	Guatemala	1
Lissabon	139	Lisbonne	139
Livorno	81	Livourne	81
Madrid	55	Madrid	55
Manila	61	Manille	61
Patras	49	Patras	49
Philadelphia	145	Philadelphie	145
Portland (Oregon)	5	Portland (Orégon)	5
San Francisco	33	San Francisco	33
Warschau	9	Varsovie	9
Yokohama	7. 35. 43. 94. 123. 134	Yokohama	7. 35. 43. 94. 128. 134

Dabei ist abermals eine grosse Zunahme des Importes und ein Ausfall des Exportes zu verzeichnen. Es betragen die Exporte: Yen 204,429,994, während Yen 287,261,845 auf die Importe kommen.

Die Aus- und Einfuhr von Gold und Silber im gleichen Zeitraume war die folgende: Export: Gold (Wert in Yen) 51,716,620, Silber: 4,945,443. Total 56,707,063. Import: Gold 8,967,198, Silber 2,550,637. Total 11,517,835. Dies bedeutet einen Mehrexport über den Import im enormen Betrage von Yen 45,189,228.

In den obigen Zahlen ist der Handel der seit dem chinesisch-japanischen Kriege Japan zugefallenen Insel Formosa nicht inbegriffen.

Die einzelnen Häfen sind an diesem Handelsumsatze wie folgt beteiligt:

	Ausfuhr Yen	Einfuhr Yen	Total Yen
Yokohama	96,125,275	109,775,817	205,900,592
Kobe	69,706,549	137,484,281	207,190,830
Nagasaki	6,939,120	15,427,338	22,366,458

Osaka 19,368,032, Hakodate 5,136,898, Shimonoseki 11,561,797, Moji 9,145,233, während der Rest von Yen 11,003,999 sich auf die übrigen kleineren, dem fremden Handel offenen Häfen verteilen.

Das Geschäft für die meisten die Schweiz interessierenden Artikel macht sich in Yokohama, während Kobe besonders ein Import-Markt für Stapelartikel in Verbindung mit dem Konsumtionscentrum Osaka geworden ist.

Es ist interessant, zu verfolgen, in welchem Masse die Handelsentwicklung dieser 3 Städte in den letzten 30 Jahren vor sich gegangen ist.

	Einfuhr nach		
	Yokohama Yen	Kobe Yen	Osaka Yen
1890	28,324,650	7,848,538	931,578
1890	40,645,762	32,041,003	3,350,519
1900	109,775,817	137,484,281	9,741,436

	Ausfuhr aus		
	Yokohama Yen	Kobe Yen	Osaka Yen
1880	18,934,217	5,653,853	475,472
1890	32,331,990	16,955,413	451,180
1900	96,125,275	69,706,549	9,926,595

Die nächste Tabelle zeigt den Handelsumsatz Japans mit den einzelnen fremden Ländern.

	Ausfuhr Yen	Einfuhr Yen	Total Yen
Asien:			
China	31,871,576.09	29,960,740.02	61,832,316.11
Hongkong	39,177,455.34	10,659,855.18	49,837,310.52
Britisch Indien	8,704,818.31	23,516,350.66	32,220,668.97
Korea	9,953,271.84	8,805,618.20	18,758,890.40
Russisch Asien	3,541,833.15	5,716,705.24	9,258,538.39
Holländisch Indien	362,024.65	4,693,641.67	5,060,666.32
Annam und sonstiges franz. Indien	114,407.14	3,632,642.55	3,747,049.69
Philippinen	1,257,125.83	2,284,293.57	3,541,419.40
Siam	35,621.57	685,480.40	621,101.97
Total	95,017,633.92	89,960,327.49	184,877,961.77

XVIII.

Yokohama.

Bericht des Generalkonsuls, Herrn Dr. Paul Ritter.

28. Mai 1901.

Allgemeines.

Ich habe schon am Anfang dieses Jahres (s. Seite 7) ein skizzenhaftes Bild des japanischen Handels in 1900 gegeben und komme nun ausführlicher darauf zurück.

Das Jahr hatte sehr gut angefangen und schien, genau wie die vorangegangenen, ein lukratives werden zu wollen, als der Ausbruch der Wirren in China die Situation jäh veränderte. Die einheimischen Industrien, hauptsächlich die Baumwollspinnerei, deren Hauptabsatzgebiet, China, sich plötzlich verschloss, waren die ersten, welche die Folgen des Krieges empfinden mussten, und deren Lage wurde, da die meisten der jungen Unternehmungen nicht kapitalkräftig sind, sofort kritisch.

Währenddessen flossen die Einfuhren, welche Ende 1899 und anfangs 1900, also zur Zeit der günstigen Geschäftslage, in Europa und in Amerika bestellt worden waren, immerfort zu. Die japanischen Besteller nahmen die Waren einfach nicht ab, teils weil sie dazu das Geld nicht hatten, teils weil sie nun für die Güter keine Verwendung mehr wussten oder weil sie hofften, dieselben später noch billiger zu erhalten.

Die Situation der fremden Kaufleute wurde, als der Zusammenbruch japanischer Banken und Firmen begann, immer schwieriger, doch die fremden Häuser hatten an den hier ansässigen europäischen Banken, welche ihr Möglichstes thaten, um ihnen zu helfen und sie zu halten, eine sehr gute Stütze.

Wenn die Unruhen in China beendet sein werden, so ist auch ein Wiederaufleben des Handels in Japan zu erwarten. Die Haltung, welche die japanischen Kaufleute im gegenwärtigen Falle eingenommen haben, dürfte für die fremden Firmen eine dauernde Lektion sein, künftig nur mit allergrösster kaufmännischer Sorgfalt zu verfahren, wenn es sich darum handelt, Waren auf japanische Ordre überseeisch zu bestellen.

Japans Gesamthandelsumsatz hat sich im Berichtsjahre abermals bedeutend vermehrt, er ist von Yen 435,331,820 in 1899 auf Yen 491,691,839 in 1900 gestiegen (1 Yen = cirka Fr. 2. 60).

	Ausfuhr Yen	Einfuhr Yen	Total Yen
Europa:			
England	11,262,997. 46	71,638,219. 71	82,901,217. 17
Deutschland	3,555,613. 60	29,199,695. 93	32,755,309. 53
Frankreich	19,150,422. 97	8,095,819. 49	27,246,242. 46
Belgien	296,511. 66	7,949,253. 50	8,245,765. 16
Italien	7,129,310. 64	440,105. 06	7,579,416. 70
Oesterreich	497,194. 50	4,502,476. 87	4,999,671. 37
Schweiz	117,877. 66	3,012,504. 52	3,130,382. 18
Russland	623,325. 15	309,227. 15	932,552. 30
Holland	119,028. 60	809,626. 04	928,648. 64
Schweden und Norwegen	4,902. 14	330,749. 85	335,651. 99
Spanien	20,503. 62	74,837. 82	95,341. 44
Türkei	54,940. 25	25. —	54,965. 25
Dänemark	18,955. 69	10,296. 41	29,252. 10
Portugal	977. 17	10,568. 10	11,545. 27
Total	42,852,561. 11	126,383,399. 45	169,245,961. 56
Amerika:			
Ver. Staaten v. Nordamerika	52,566,395. 49	62,761,196. 48	115,327,591. 97
Kanada und sonstiges Britisch- Amerika	2,950,662. 78	316,669. 29	3,267,332. 07
Mexiko	32,576. 16	2,126. 54	34,702. 70
Peru	3,426. —	10,681. 48	14,107. 48
Total	55,553,060. 43	63,090,673. 79	118,643,734. 22
Alle anderen Länder:			
Australien	2,530,524. 75	2,455,939. 35	4,986,464. 10
Aegypten	277,953. 09	1,468,098. 93	1,746,052. 02
Hawaii	1,294,739. 55	5,265. 36	1,300,054. 91
Total	4,103,267. 39	3,929,303. 64	8,032,571. 03
Andere Länder	326,339. 78	3,484,329. 45	3,810,669. 23
Unbekannt	210,684. 04	503,810. 76	714,494. 80
Gesamt-Total	198,063,546. 67	287,351,344. 58	485,425,392. 61

Vom gesamten fremden Handel setzten die hier niedergelassenen fremden Firmen Yen 125,000,000 in Export und Yen 175,000,000 in Import, total Yen 300,000,000 um. Japanische Firmen importierten direkt Güter im Werte von Yen 73,000,000 und exportierten solche für Yen 112,000,000, total somit für Yen 185,000,000.

Die Schifffahrt ist an diesem Umsatz wie folgt beteiligt:

Englische Schiffe führten Waren im Werte von Yen 202,000,000, japanische im Werte von Yen 149,000,000, deutsche im Werte von Yen 72,000,000, französische im Werte von Yen 28,000,000, amerikanische im Werte von Yen 13,000,000, österreichische im Werte von Yen 9,000,000, russische im Werte von Yen 2,000,000.

Während im Jahre 1873 nur 571 fremde Schiffe mit einem Gehalte von total 566,476 Tonnen in die japanischen Häfen eingelaufen sind, sind in 1900 allein 5330 Dampfer mit 9,606,752 Tonnen und 1300 Segelschiffe mit 218,870 Tonnen Gehalt eingekommen.

Die Zolleinnahmen beliefen sich auf Yen 17,333,565 und verteilten sich auf die einzelnen Häfen folgendermassen: Yokohama Yen 8,174,130. 95, Kobe 6,688,463. 98, Nagasaki 1,056,785. 36, sonstige Häfen 1,414,184. 74.

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchem Masse der Handelsverkehr zwischen Japan und China durch die Kriegsunruhen beeinflusst worden ist:

Japan exportierte nach China:		Japan importierte aus China:		
	1899 Yen	1900 Yen	1899 Yen	1900 Yen
Rohseide	60,000	17,000	Baumwolle	4,517,000
Seidenstückgüter	114,000	40,000	Schafwolle	811,000
Seidene Taschentücher	24,000	10,000	Eisen und Stahl	146,000
Baumwollgarne	23,000	14,680,000	Reis	282,000
Baumwollwaren	1,670,000	820,000	Zucker	2,880,000
Thee	73,000	29,000	Bohnen	6,666,000
Kupfer	430,000	294,000	Oelkuchen	6,047,000
Seetang	909,000	831,000	Leder	17,000
Vegetab. Wachs	26,000	3,000		
Steinkohlen	5,407,000	4,631,000		
Zündhölzchen	2,002,000	1,650,000		

Frachten. Die Frachtsätze nach Ostasien sind im Berichtsjahre in die Höhe gegangen, einesteils der höheren Kohlenpreise wegen, hauptsächlich aber darum, weil durch die Benützung aller disponiblen Schiffe für Truppen und Kriegsmaterialtransporte seitens der diversen Regierungen, ein grosser Teil der Handelsflotte ihrem Zwecke entfremdet worden ist.

Auch die Preise der Ueberfahrt für Passagiere sind via Suez, der hohen Kohlenpreise halber, von allen Gesellschaften um 10% erhöht worden.

Zolltarif. Die neuen Zolltarife sind seit 1. Januar 1899 in Kraft getreten. Der Generaltarif wird auf Produkte schweizerischer Provenienz nur angewandt, sofern sie nicht unter einen der vier mit England, Deutschland, Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Konventionallzolltarife rubriziert werden können.

Kaum in Kraft getreten, hat man aus fiskalischen Gründen schon am 13. Februar 1899 diverse Posten des Generaltarifs geändert und z. B. 100% Eingangszoll auf alle Arten präparierten Tabak und 250% Eingangszoll auf Alkohol für industrielle Zwecke gesetzt.

Gemäss einem am 1. Oktober 1901 in Kraft tretenden Gesetze werden folgende weitere Erhöhungen platzgreifen:

Alkohol (bis 15° haltend) bisher 250%, künftig 42 sen per Liter, über 15° haltend 10% ad valorem, Tabake aller Präparationen bisher 100%, künftig 150%, Zuckerwerk, Bonbons etc. bisher 25%, künftig 40%, Zuckerwerk mit Sirup oder Melasse präserviert 25%, verschiedene Tinkturen (Opiumtinktur ausgenommen) 42 sen per Liter. Bier aller Arten bisher 25%, künftig 10,4 sen per Liter.

Seit 1. Juli 1899 sind alle Exportzölle aufgehoben worden.

Zollfrei gehen ins Land die wichtigsten Rohmaterialien für die Textil-Zündholzindustrie, etc., wie Baumwolle, Wolle, Flachs, Hanf, Jute, Seiden-cocons, ferner Reis, Guano, getrocknete Sardinen, Blei, um die Theekisten auszuschlagen, etc.

Auch das Gesetz vom 21. August 1900 muss als eine Massnahme zur Hebung der japanischen Industrie angesehen werden. Gemäss demselben dürfen gewisse Gegenstände, die zum Zweck der Bearbeitung eingeführt werden, z. B. Porzellan, das hier dekoriert werden soll, durch k. Verordnung als zollfrei erklärt werden. Bedingung ist, dass die Artikel innert Jahresfrist wieder ausgeführt werden und dass der einschlägige Zoll dafür hinterlegt worden ist.

Verboten ist die Einfuhr — wie überall — von Artikeln, welche gegen die guten Sitten, das öffentliche Wohl und das industrielle Eigentum verstossen, wie Opium, verfälschte Lebensmittel, obscene Bilder, alles was gesetzlich durch Patente, Fabrikmarken, etc., geschützt ist.

Der Generalzolltarif ist vielfach recht unklar. Er besteht im ganzen aus 532 Nummern. Die Art und Weise der Zuteilung der einzelnen Waren in die diversen Klassen ruft einer Unzahl von Protesten fremder Importfirmen gegen die Klassierung der Waren in zu hohe Sätze ein. Diese Appelle gehen nach Tokio an das Finanzdepartement, welches in den meisten Fällen der Auffassung der Zollbehörde beipflichtet. Da diese Entscheidungen geheim sind und den Importeuren keine Gelegenheit geboten ist, ihre Auffassung zu entwickeln, so ist dieses Vorgehen stets ein Stein des Anstosses bei allen Fremden.

Telegramme. Es stehen uns hier 2 Linien zur Verfügung, das grosse Kabel und der billigere Telegraph über Sibirien. Letzterer ist aber durch Witterungsunbill oft unterbrochen. Der Kabeldienst zwischen Japan und Wladiwostok, zwecks Uebertrag der Telegramme auf die Landroute, liess russischerseits sehr zu wünschen übrig. Es soll hier aber künftig Besserung eintreten.

Rechtswesen. An die seit Juli 1899 abgeschaffte Konsulargerichtsbarkeit, welche früher seitens der Fremden mancher scharfen Kritik unterworfen worden ist, denkt man heute wie an die «gute alte Zeit» zurück. Genau wie im Postdienste, so sind auch im Justizdienste alle Beamten derart schlecht bezahlt, dass sie bei der stets zunehmenden Verteuerung des Lebensunterhaltes einfach nicht mehr zu existieren vermögen. Die Folge davon war, dass anfangs dieses Jahres (1901) in diversen Provinzen ein Ausstand sämtlicher Richter und Staatsanwälte (131 Mann im ganzen) platzgriff.

Der Fremde muss die Klage und alle darauf bezüglichen Schriftstücke in japanischer Uebersetzung einreichen, ferner muss er sich durch einen Advokaten vertreten lassen. Die Kosten, welche ihm durch die Bestellung des Rechtsanwaltes erwachsen, muss der Fremde, selbst im Falle, dass er den Prozess gewinnen sollte, selbst tragen, da das Gesetz die Ueberbürdung an die Gegenpartei von Anwaltskosten nicht kennt. Da für die Advokaten kein Gebührentarif besteht und dieselben horrend überfordern, so übersteigen bei kleineren Forderungen, selbst im Falle des Obsiegens, die Kosten oft das Resultat des Urtheiles. Die verlorene Zeit und den Aerger gar nicht gerechnet. Ich kann die schweizerischen Exporteure nicht genug davor warnen, sich auf Kreditgewährung an Japaner oder unbekannte Fremde einzulassen. Die Fremden halten mit Anbringung von Klagen soviel als möglich zurück.

Eröffnung des ganzen Landes an die Fremden war der Preis, gegen welchen das Ausland alle Vorteile, die ihm gemäss den alten Verträgen zugestanden hatten (Exterritorialität, Steuerfreiheit, niedere Zollansätze, Konsulargerichtshoheit, etc.), eingetauscht hat. Von diesem Rechte, sich auch ausserhalb der früheren Vertragshäfen niederlassen und Handel treiben zu dürfen, ist in den 2 Jahren, welche seither verflossen sind, sozusagen gar kein Gebrauch gemacht worden. Schwerlich wird sich auch jemals künftig der fremde Handel aus den Centren, in welchen er sich seit 40 Jahren festgesetzt hat, wesentlich verschieben.

Japanische Kaufleute in direktem Verkehr mit dem Auslande. Stetsfort kommen Anfragen, zumeist aus Uhrenkreisen, an dieses Konsulat über die Kreditfähigkeit, Solvabilität und den Ruf japanischer Firmen. Ich kann nur stets wiederholen, dass ich meist ausserstande bin, derartige Auskünfte zu geben, und kann nur stets aufs neue raten, sich direkter Verbindungen mit unbekanntem japanischen Kaufleuten zu enthalten. Die meisten derselben, welche sich derart ans Ausland wenden, sind hier unbekannt oder kleine, kapital- und kreditlose Händler.

Aus den Statistiken scheint allerdings hervorzugehen, dass der direkte

Handel von Japanern mit dem Auslande blüht. Die folgenden Zahlen mögen sprechen: im Jahre 1874 exportierten fremde Firmen Waren im Werte von Yen 18,796,082, im Jahre 1899 im Werte von Yen 136,246,383; japanische Firmen exportierten 1874 Waren im Werte von Yen 105,888, 1899 im Werte von Yen 75,248,951; im Jahre 1874 importierten fremde Firmen Waren im Werte von Yen 8,351,117, im Jahre 1899 im Werte von Yen 129,877,029; japanische Firmen importierten 1874 Waren im Werte von Yen 74,542, 1899 im Werte von Yen 89,351,617.

In den Importziffern figurirt aber mit einem grossen Teile die japanische Regierung, welche ihre für Heer, Marine, etc. benötigten Materialien selbst einführt. Auch werden sehr viele Waren, die unter japanischen Namen einlaufen, in Wirklichkeit von fremden Firmen bestellt und zwar um sich entweder Schwierigkeiten zu ersparen oder um gewisse Operationen geheim zu halten.

Versicherungswesen. Seit dem Inkrafttreten der neuen Verträge haben 72 fremde Versicherungsgesellschaften zwecks Ausübung dieses Gewerbes in Japan bei der zuständigen Behörde appliziert. Bis heute sind nur 51 derselben sanktioniert worden und zwar sind dies alles Gesellschaften zwecks Versicherung materieller Schäden, Feuer, Marine oder Transport.

Bezüglich der fremden Lebensversicherungsgesellschaften wird eingeworfen, dass die Erlaubnis zur Zeit nicht erteilt werden könne, da die Sterblichkeitsraten, sowie andere Basen der Statistik und der Wahrscheinlichkeitsrechnung, auf welche diese fremden Gesellschaften aufgebaut seien, nicht mit den Regeln übereinstimmen, auf welche die japanischen Gesellschaften gezwungen worden sind, sich zu gründen.

Bei einzelnen der japanischen Lebensversicherungsgesellschaften ist übrigens in letzter Zeit eine derartige Misswirtschaft zu Tage getreten, dass die Behörden sich veranlasst gesehen haben, einer Anzahl derselben vorerst das Aufnehmen neuer Versicherungen zu verbieten. Nachdem es sich bei Einsichtnahme der Bücher herausstellte, dass die Komptabilität in ganz heillosen Unordnung war, sind diverse Unternehmungen aufgehoben worden. Von Strafen hat nichts verlautet. Die Versicherten erlitten soweit keinen Schaden, als sie von den Behörden kurzer Hand anderen, sicherern japanischen Lebensversicherungsgesellschaften inkorporiert wurden.

Nach derartigen Vorkommnissen sollte man denken, dass die Kundenschaft künftig den fremden garantierten Gesellschaften zufallen müsste.

Handel.

Einfuhr. Für die Importeure war das Berichtsjahr ein aufregendes und gefährliches. Der Ueberschuss der Importwerte gegenüber 1899 betrug 67 Mill. Yen. Die eingeführten Güter liegen grossenteils an die Banken verpfändet in den Speichern der fremden Kaufleute, da die japanischen Besteller entweder aus Geldmangel, oder angesichts des gefallenen Marktes, aus schlechter Treue, die Waren einfach nicht beziehen. Es wird daher für 1901 eine sehr verminderte Importziffer und ein klägliches Finanzjahr zu erwarten sein, denn der Markt ist zur Zeit noch, wie gesagt, in allen Branchen überfüllt.

Am Anfang des Jahres 1900 nahmen die Zufuhren aller Artikel, welche schon in 1899 so reich importiert worden waren, neuerdings zu, fielen jedoch in der 2. Hälfte des Jahres.

Dass der Gesamtimportwert so viel grösser ist, als im Vorjahre, hat seinen Grund grossenteils auch in den höhern Einstandspreisen der Waren, da die Bestellungen gemacht worden waren, als in Europa alle Preise stiegen, z. B. Grey shirting nahmen zu in Quantität 34 %, in Wert 55 %, Baumwollgarne in Quantität 10 %, in Wert 40 %, Stangen-Eisen in Quantität

55%, in Wert 100%, Mousseline de laine in Quantität 40%, in Wert 70%, Wolle in Quantität 40%, in Wert 10%, Rohbaumwolle in Quantität 26%, in Wert 5%. Vergleiche mit früheren Jahren sind schwer zu ziehen, da die Art und Weise der Aufstellung der Statistiken, seit Inkrafttreten der neuen Zölle in 1899, geändert worden ist.

Aus dem Vorjahre 1899 war viel Ware mit Verspätung in Japan eingetroffen, so dass, zusammen mit den Neubestellten Waren, während der ersten 6 Monate des Berichtsjahres ungefähr für 30 Mill. Yen Güter per Monat ausgeladen wurden. Als der Geldmangel anfieng, sich fühlbar zu machen, waren Preisstürze von 30% und mehr auf einzelnen Artikeln die Folge.

In welchem Masse der Import sich vermehrt hat, geht aus nachstehenden Zahlen hervor: 1892: 71,324,776, 1893: 88,257,172, 1894: 117,481,995, 1895: 129,260,578, 1896: 171,674,474, 1897: 219,300,772, 1898: 277,270,728, 1899: 220,050,983, 1900: 287,261,845 Yen.

Die Einfuhr von Lebensmitteln nimmt von Jahr zu Jahr zu, da eine Durchschnitts-Reiserate nicht mehr annähernd genügt, um die jährlich um 1/2 Million zunehmende Bevölkerung Japans zu ernähren. Ueberdies macht sich bei den Japanern allgemein, und besonders auch in der Nahrung, mit zunehmendem Wohlstande ein stetig wachsendes Luxusbedürfnis geltend. Naturgemäss muss ja derjenige, der als Landarbeiter früher nur Reis gegessen, sich heute als Fabrikarbeiter bei grösserer Arbeit besser nähren und Japans Jugend, welche als Soldaten mit der Fleischnahrung beakant wird, kehrt nie mehr zum Reis als alleinigem Nahrungsmittel zurück.

Lebensmittel. Die nachstehenden Zahlen wären noch bedeutender, hätte nicht der ausgebrochene Krieg den Export von Hülsenfrüchten etc. aus China unterbrochen.

	1900 Yen	1899 Yen	1898 Yen	1897 Yen
Erbsen, Bohnen u. Hülsenfrüchte	4,817,767	8,822,110	7,101,103	5,889,616
Mehl	3,901,463	1,383,539	2,031,825	1,170,852
Reis	9,021,536	5,960,166	48,219,810	21,528,428
Zucker	26,606,527	17,516,038	28,389,035	19,799,090
Eier	1,248,064	826,960	492,558	337,769
Fische (gesalzene)	2,184,845	1,212,896	609,736	495,907
Milch (kondensiert)	663,680	389,071	—	—
Total	48,438,882	36,110,780	86,844,062	49,221,662

Material zu Fabrikationszwecken. Hier muss gesagt werden, dass der Mehrimport in dieser Gruppe unbedingt die gegenwärtigen Bedürfnisse übersteigt.

	1900 Yen	1899 Yen	1898 Yen	1897 Yen
Rohbaumwolle	59,289,857	62,210,715	45,744,371	43,620,218
Rohwolle	3,919,693	4,324,426	1,642,819	1,057,482
Flachs, Hanf, Jute u. China-Gras	1,700,409	1,245,048	590,517	654,791
Indigo	3,902,559	2,903,829	2,270,814	1,538,021
Anilin-Farben	1,328,750	904,012	1,218,842	931,197
Logwood-Extrakt	321,807	176,118	238,034	279,934
Phosphate	324,057	216,124	298,252	280,636
Paraffin-Wachs	511,553	286,806	270,348	327,916
Chlorate of Potash	679,313	418,883	632,059	497,650
Leder	2,085,980	1,067,060	1,767,090	1,385,085
Baumwollgarn	7,043,046	4,963,325	8,547,588	9,625,258
Wollengarn	1,798,535	593,337	785,192	1,337,424
Metalle	24,841,256	14,060,415	13,156,758	11,273,547
Kaustische Soda	929,526	521,851	102,714	229,598
Rohseide	25,800	960,359	—	—
Tussahseidengarn	351,359	875,189	—	—
Total	109,003,500	95,224,467	77,265,398	73,038,747

Textilwaren. Hier besonders sind die erhöhten Zahlen nicht etwa ein Beweis für die Prosperität des Handels. Die Waren sind grossenteils eine schwere Last für die Händler und für die Importeure geworden, derart, dass in dieser Branche bedeutende Import-Reduktion für 1901 erwartet werden muss.

	1900 Yen	1899 Yen	1898 Yen	1897 Yen
Cotton Prints	2,002,732	1,438,245	1,176,789	976,448
„ Drills	96,350	42,196	105,787	560,734
„ Satins	3,662,631	949,645	1,645,229	1,796,972
„ Velvets	864,490	396,134	813,280	677,050
„ Flannels	1,515,408	797,425	602,781	—
Plüsch	984,934	—	—	—
Grey Shirtings	5,558,004	3,575,190	4,382,509	3,483,808
Türkischrot	424,771	416,966	433,894	494,592
Andere Baumwollwaren	4,295,220	2,271,133	2,416,366	1,320,924
Blankets	393,630	229,035	480,313	608,928
Wollenflanel	917,931	374,959	1,860,037	1,187,655
Italian Cloth	1,120,737	1,132,575	1,068,270	1,805,581
Wollemusselin	7,364,991	4,350,934	4,408,752	3,835,880
Wollene Tücher	2,969,762	2,004,198	2,803,607	1,943,531
Gemischte Wollwaren	2,433,757	531,553	444,144	290,543
Andere Wollstoffe	2,948,638	678,200	557,045	496,180
Total	38,068,986	19,188,388	22,698,803	19,468,321

Verschiedenes. Alkohol und Tabak ist in den letzten Jahren, vor Eintritt der hohen Zölle, in derart grossen Mengen eingeführt worden, dass die Vorräte noch über das Berichtsjahr hinaus reichen werden.

In den obigen Tabellenzahlen sind zum ersten Mal die Kosten für Fracht, Versicherung, Kommission, etc., inbegriffen und nach Abzug derselben erhalten wir erst den Wert der Waren, so wie er in den früheren Statistiken, vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifes, aufgeführt worden ist.

Die wichtigeren aus der Schweiz importierten Artikel sind im Berichtsjahre gewesen:

	Yen	Yen	
Uhren, goldene	132,670	Elastische Gewebe für Schuhe	6,449
„ silberne	401,161	Bänder, Schnüre etc.	1,469
„ andere	61,325	Weine	986
„ -Werke	179,230	Leder	1,075
„ -Schalen u. -Bestandteile	138,002	Celluloid	876
Anilinfarben	229,141	Konserven	2,488
Alizarinfarben	17,052	Medizinen und Drogen	29,692
Andere Farben	3,810	Maschinen (-Spinnerei u. andere)	19,217
Mousseline de laine	1,547,532	Petrol-Motoren	2,154
Kondensierte Milch	74,409	Dampfmaschinen und -Kessel	12,917
Käse	1,182	Instrumente, musikalische	1,757
Seidengarn	2,714	„ wissenschaftliche	168
Silk faced cotton Satin	48,529	„ photographische	150
Baumwollgarn	2,065	Werkzeuge	403
Cotton Prints	9,300	Kompasse etc.	135
Turkey-red cambrics	19,284	Wanduhrenteile	316
Baumwolltaschentücher	18,583	Diverse Metalle	5,514
Andere Baumwollgewebe	12,979		

Werfen wir einen Blick auf die einzelnen wichtigeren Importartikel. Rohbaumwolle. Es wurden 2,463,672 Piculs im Werte von Yen 58,500,001 importiert, doch ist ein Teil davon, als die Zeiten schlecht wurden, wieder nach Europa reexportiert worden.

Die Einfuhr amerikanischer Baumwolle hat sich von 850,617 Piculs im Werte von Yen 16,500,000 in 1899 auf 1,112,832 Piculs im Werte von Yen 27,000,000 in 1900 gehoben.

Dagegen ist die indische Einfuhr zurückgegangen, nämlich von 2,204,374 Piculs im Werte von Yen 39,200,000 in 1899, auf 739,073 Piculs im Werte von Yen 17,700,000 in 1900.

Chinesische ist von 4,5 Mill. auf 12 Mill. gestiegen, aegyptische von 350,000 Yen in 1898 auf 950,000 in 1899 und auf 1,500,000 im Berichtsjahre.

Mexiko erscheint mit einem Posten von 50 Ballen im Werte von Yen 1400 zum ersten Mal in der Statistik.

Die Preise waren im Januar Yen 25. 25 für American Middling, Yen 23. 50 für Broach und Yen 24 für Chinese Cotton. Am Ende des Jahres stand American Middling Yen 31, Broach Yen 25 und Chinese Cotton Yen 24.

Baumwollgarne. In der Einfuhr, die von 5 Mill. Yen auf 7. 043 Mill. gestiegen ist, teilen sich England (7,020,000 Yen), Britisch Indien (11,000 Yen), Deutschland (9000) und die Schweiz (2100). Es sind importiert worden: 1896 37,682, 1897 30,681, 1898 33,465, 1899 17,475, 1900 19,497 Ballen.

Baumwollflanell. Es sind eingekommen 6,672,018 Yards im Werte von 1,515,408 Yen gegen 3,728,332 Yards im Werte von 797,425 Yen in 1899. Deutschland lieferte $\frac{1}{2}$, den Rest England, Holland und Italien zu gleichen Teilen.

In diesem Artikel haben die meisten japanischen Besteller die Kontrakte einfach gebrochen und den fremden Importeuren die Ware am Halse gelassen. Der jetzige überfüllte Markt bildet eine Warnung gegen das allzu sorglose Annehmen von Kontrakten seitens kapitalschwacher Japaner.

Bedruckte Baumwollwaren. Auch hier grosse Zunahme, aber schlechte Resultate. Einfuhr 14,094,812 Yards im Werte von 2,002,732 Yen gegen 10,621,494 Yards im Werte von 1,438,245 Yen 1899. England ist daran mit Yen 1,950,000, Russland und die Schweiz je mit 9500 Yen beteiligt.

Das Jahr schloss ohne Nachfrage und mit Preisen bedeutend unter den Herstellungskosten.

Baumwollsatın. Fast ausschliesslich englisches Fabrikat. Einfuhr 1900: 16,727,383 Yards im Werte von Yen 3,662,637, 1899: 4,811,489 Yards im Werte von Yen 949,750.

Der Markt ist, besonders mit Stoffen für Schirmüberzüge, überfahren und grosse Stocks liegen in den Speichern der Importeure.

Baumwollsammet. Einfuhr 1900: 1,803,570 Yards im Werte von Yen 864,497, 1899: 925,004 Yards im Werte von Yen 396,141. $\frac{1}{2}$ aus England, der Rest aus Deutschland.

Turkey-red cambrics. Die Nachfrage in diesem Artikel war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres schwach, besserte sich aber vom August an bedeutend. Das Jahr zeigt, da mehr Ware abgenommen worden ist als in 1899, trotz kaum vermehrter Einfuhr, ein sehr zufriedenstellendes Resultat.

Einfuhr aus England: 3,121,399 Yards, im Werte von 405,487 Yen, aus der Schweiz 166,630 Yards im Werte von 19,284 Yen. Total 3,288,029 Yards im Werte von 424,771 Yen.

Wolle. Die Totaleinfuhr war 4,514,298 Kin im Werte von Yen 3,919,693. Deutschland hat seine Importe vermehrt wie folgt: 1898: Yen 250,000, 1899: Yen 1,100,000, 1900: 1,259,000. Nach ihm kommt Belgien mit Yen 825,000, Australien 760,000, England 600,000, China mit 283,000 (gegen 811,000 in 1899), Frankreich 156,000.

Wollgarne. Einfuhr 1900: 1,241,667 Kin im Werte von Yen 1,798,535, Einfuhr 1899: 479,311 Kin im Werte von Yen 593,337.

Wollflanelle. Einfuhr: 1900 1,575,181 Kin im Werte von Yen 917,931, 1899: 766,563 Kin im Werte von Yen 374,959. In Garnen wie in Flanellen ist Deutschland fast Alleinimporteur. England führt den Rest ein.

Wolltuche. Im Vorjahre war gute Aussicht für den Artikel vorhanden gewesen und viele Lieferungskontrakte für 1900 waren abgeschlossen worden. Leider hat das Berichtsjahr nicht gehalten, was es versprochen hat. Es scheint, dass die japanischen Käufer ihren Bedarf weit überschätzt haben; die Waren häuften sich an und die Ablieferung an die Besteller war mit den bekannten Schwierigkeiten verbunden. Die Stoffe wurden grundlos bemängelt oder die geringsten Abweichungen vom Muster benutzt, um dem Importeur die Ware zu lassen oder die Preise zu drücken, und das Jahr schloss mit einem grossen Stock von Kontraktwaren und unerreichbaren Preisen.

Die Wollindustrie im Lande selbst macht grosse Fortschritte. Die Einfuhr der fremden Fabrikate geht mit der zunehmenden Einfuhr der Rohwolle zurück. Diese letztere geht schon seit 1896 zollfrei ein und seit dem 1. Januar 1899 sind die Zölle auf Wollfabrikate wesentlich heraufgesetzt worden.

Dadurch, dass im Militärdienste die Jugend mit dem Tragen der Wolltuche bekannt wird, bürgert sich die Wollkleidung bei der weiteren Bevölkerung mehr und mehr ein; ist sie doch wärmer und hauptsächlich billiger als die immer teurer werdende seidene Nationaltracht.

Es wurden eingeführt: Serges 1,465,893 Yards im Werte von Yen 1,162,418, reine Wollstoffe 2,556,792 Yards im Werte von Yen 2,969,762, Stoffe, teilweise aus Wolle 4,425,499 Yards im Werte von Yen 2,433,757.

Mousseline de laine. Einfuhr 1900: 25,269,594 Yards im Werte von Yen 7,364,991, 1899: 18,220,344 Yards im Werte von Yen 4,350,934. In diesem Artikel ist viel Geld verloren worden. Vor einigen Jahren thaten sich in Osaka, ebenso wie in Tokio, die Mousseline-Händler zu einem Ring zusammen und monopolisierten das Geschäft. Sie kauften nicht nur die Einfuhr auf, sondern veranlassten auch die Mousseline-Fabrik in Osaka, mit ihnen zusammen zu gehen. Als in Europa die Wollpreise fielen und der Trust gegenüber der neuankommenden billigeren Ware seine fixierten Minimalpreise nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte, brach dieser Trust im September 1900 mit grossen Verlusten zusammen.

Man sagt, dass die beiden in Japan bestehenden Mousseline-Webereien monatlich über eine halbe Million Meter fertigstellen. Die Fabrik in Osaka hat sich bedeutend vergrössert, auch diejenige in Tokio beabsichtigt, zu bauen. Haupteinfuhr aus Frankreich für Yen 4,747,000 (1899 2,833,000), dann folgt die Schweiz mit Yen 1,548,000 (1899 1,068,000), Deutschland mit Yen 1,020,065 (1899 402,201), Belgien mit Yen 39,862 (1899 37,396), Italien mit Yen 10,750 (1899 1,747).

Italian cloth. Auch hier war das Geschäft nicht zufriedenstellend. Der Import bleibt um 11,672 Stück hinter dem Vorjahre zurück. Verkauft wurden 25,850 Stücke weniger als in 1899. Die Stocks sind unbedeutend und die Aussichten für 1901 nicht ungünstig.

1900: Einfuhr 2,660,035 Yards im Werte von Yen 1,120,737, 1899: Einfuhr 3,124,809 Yards im Werte von Yen 1,132,575.

Farben. Bei der rapiden Zunahme der Herstellung von Textilfabrikaten im Lande gewinnt natürlich dieser Importartikel stetig an Bedeutung.

Natürlicher Indigo, aus Britisch- und Niederländisch-Indien, ist immer noch ein Hauptartikel. Der künstliche Indigo fasst langsam Fuss, dank der grossen Mühe, welche sich die Badische Anilin- und

Sodafabrik damit giebt. Diese unterhält hier seit dem letzten Jahre einen aus Europa herausgeschickten Chemiker, welcher im Lande reist und den Färbern die Vorteile des künstlichen Artikels praktisch demonstriert. Die Japaner sind aber in dieser Beziehung konservativ, und es wird noch eine geraume Zeit dauern, ehe die eingebürgerte alte Färbemethode durch die neue verdrängt werden wird. Da überdies die Herstellung des künstlichen immer noch eine im Umfang beschränkte ist und einer grossen Nachfrage überhaupt noch nicht genügen könnte, so haben die Indigopflanzer Gelegenheit, sich allmählich an diese tödliche Konkurrenz zu gewöhnen und anzufangen, ihre Felder anders zu bebauen. In Indien wird damit hauptsächlich zum Cacaobau übergegangen.

Die Gesamteinfuhr von Indigo betrug 1900 1,851,673 Kin im Werte von Yen 3,902,558, 1899 1,768,728 Kin im Werte von Yen 2,903,829, 1898 1,806,276 Kin im Werte von Yen 2,270,814, davon kamen aus Britisch Indien für 2,379,534 Yen gegen 2,410,179 in 1899, Niederl. Indien für 1,231,957 Yen gegen 72,839 in 1899, England lieferte für 135,000 Yen, Deutschland für 112,000.

Anilinfarben. Die Einfuhr ist von 1,114,431 Kin im Werte von Yen 904,012 in 1899 auf 1,739,970 Kin im Werte von Yen 1,328,750 in 1900 gestiegen; die Länder verteilen sich darin wie folgt:

	1900		1899	
	Kin	Yen	Kin	Yen
Belgien	26,825	16,864	3,590	2,814
Deutschland	1,326,838	1,029,498	945,150	783,411
England	9,839	8,420	1,546	1,079
Frankreich	63,453	39,478	47,143	26,027
Holland	7,800	4,652	9,800	9,844
Schweiz	304,715	229,141	107,102	80,784

Alizarin-Farben sind in 1900 mit Kin 111,846 im Werte von Yen 156,264, gegen Kin 76,388 im Werte von Yen 113,977, in 1899 eingeführt worden.

Die diversen vorgenannten Färbestoffe haben, zusammen mit allen andern auf diese Branche bezüglichen Artikeln, wie Lacke, Oelfarben, Logwood Extrakt, Cobaltoxyd, Cochenille, Ultramarin, Safflor, Schiffsfarben, Zinkweiss, Firnisse, etc., einen Gesamtimportwert von Yen 7,321,756.

Drogen, Chemikalien und Medicinen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die vielen einzelnen Artikel, welche die Statistik spezifiziert, aufzuführen. Der Gesamteinfuhrwert in 1900 war Yen 6,842,285, gegen Yen 5,383,112 in 1899. Darin ist Alkohol nicht inbegriffen. Vor Eintritt des erhöhten Zolles ist solcher spekulativ eingeführt worden zu folgenden Werten: 1898 für Yen 2,700,000, 1899 für 2,060,800, in 1900, nach der Zollerhöhung, nur noch für Yen 132,051.

Kondensierte Milch. Je mehr die Japaner zur europäischen Ernährungsweise übergehen, je grösser wird der Milchkonsum werden. Da bei dem vorhandenen Futtermangel (es wächst überall bloss Schilfgras) und bei der fast jährlich auftretenden Rinderpest die Viehzucht sich nie richtig wird entwickeln können, so wird man in Japan mehr und mehr auf die Büchsenmilch angewiesen sein.

Die Einfuhr betrug: 1900 300,227 Dutzend im Werte von Yen 663,680 gegen 1899 173,467 Dutzend im Werte von Yen 389,071.

Die Schweiz hat hieran für 74,409 Yen gegen 58,000 in 1899 geliefert.

Die Preise sind für die einzelnen Länder, wie die nächste Liste zeigt, wesentlich verschieden: Frankreich 1900 1822 Dutzend für 3651 Yen (1899 2357, 1898 1143), Deutschland 1900 5128 Dutzend für 10,164 Yen (1899

6081, 1898 5852), Holland 1900 4126 Dutzend für 12,356 Yen (1899 8512, 1898 12,960), Schweden und Norwegen 1900 6660 Dutzend für 12,553 Yen (1899 5651, 1898 488), Schweiz 35,324 Dutzend für 74,409 Yen (1899 57,561, 1898 112,961), England 1900 165,668 Dutzend für 316,858 Yen (1899 140,455, 1898 51,881), Ver. Staaten von Nordamerika 1900 81,325 Dutzend für 233,410 Yen (1899 168,444, 1898 174,562).

Laut der jüngsten Zählung, welche das Agrikultur-Bureau gemacht hat, waren am 1. Januar 1900 in ganz Japan vorhanden: 1,254,265 Kühe und Ochsen und 1,547,160 Pferde.

Zucker. Ohne auf die Anregungen zurückzukommen, welche ich seinerzeit gemacht habe, um den Absatz schweizerischer Fabrikate im fernen Osten, besonders in China und Japan, zu heben, kann ich nicht anders als bei diesem Anlasse auf Oesterreich hinzuweisen, welches vermocht hat, seine Importziffer nach Japan von 591,325 Yen in 1898 auf 4,502,476 in 1900 zu erheben. An diesem Resultate ist fast allein die vermehrte Zuckereinfuhr schuld, welche von 24,049 Yen in 1898 auf 765,254 Yen in 1899 und auf 3,053,903 in 1900 gesprungen ist. Immerhin sind auch andere österreichische Artikel besser geworden: Papier 1898 188,000 Yen, 1900 699,000, Wolltuch 1898 2300 Yen, 1900 42,000, Baumwollgewebe 1898 2700 Yen, 1900 15,000, Italian cloth 1900 6000 Yen, Karton 1900 14,000 Yen, Caoutchouc 1900 5000 Yen.

Die österreichischen Zucker sind schon früher, durch deutsche Häuser als deutsche Zucker eingeführt worden. Da sich ausser einigen Kuriositäten-Händlern keine österreichische Firma in Japan befand, hat seit November 1899 ein Syndikat von 27 Fabrikanten, an dessen Spitze sich die « Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe », sowie die « Ungarische Allgemeine Creditbank » befindet, in Yokohama eine österreichische Firma aufgethan. Dieselbe hat den Vertrieb österreichischen Zuckers zum Hauptzweck. Sie hatte natürlich anfänglich hart gegen die Konkurrenz anzukämpfen und ist nun überdies in die Zeit der allgemeinen Handelsdepression hineingekommen. Das Haus bezieht, während 2 Jahren wenigstens, ein jährliche Unterstützung von Fr. 40,000, welche von der obigen Gruppe geleistet werden.

Da der Artikel Zucker die Schweiz nicht interessiert, so begnüge ich mich, hier die kurzen Daten zu geben.

Einfuhr 1900: Rohzucker 2,091,706 Piculs im Werte von 11,007,633, 1899 8,359,735 Yen, 1898 7,333,699 Yen. Raffin. Zucker 1900: 1,953,999 Piculs im Werte von 15,598,893 Yen, 1899 9,156,303 Yen, 1898 21,105,594 Yen.

Es bestehen zwar in Japan seit einigen Jahren zwei Zuckerraffinerien in Osaka und Tokio, die ihre Rohmaterialien aus Java beziehen. Das Land muss aber, bei seinem enormen Konsum, auf Jahre hinaus, ehe noch weitere Fabriken erstellt werden, seinen grössten Bedarf aus dem Auslande decken. Der Bau des Zuckerrohres geht in diesem Lande jährlich zurück und die Zuckerrübenkultur hat sich als nicht ausführbar erwiesen.

Uhren. Darüber folgt ein Specialbericht. Die Einfuhrziffern sind die folgenden: 1900: Uhren aller Art 144,891 Stück im Werte von Yen 729,746, 1899: 47,737 Stück im Werte von Yen 237,716, 1898: 531,372 im Werte von 2,960,211 Yen, Schalen und Teile: 1900 für 464,184 Yen, 1899 für 83,489 Yen, 1898 für 46,928 Yen, Uhrenwerke 1900 für 459,983, 1899 für 78,303, 1898 für 59,191 Yen.

Ausfuhr. Ich habe unter « Allgemeines » die genauen Werte angegeben, für welche Japan seine Waren nach den einzelnen Ländern exportiert. Wir haben gesehen, dass die Ver. Staaten (52 1/2 Mill. Yen), China (32 Mill.), Frankreich (19 Mill.) und England (11 Mill.) Japans beste Abnehmer sind. Einen Zollkrieg mit Russland braucht Japan nicht zu fürchten, denn bis

zum Jahre 1893 hat dieses überhaupt nichts von Japan gekauft und heute noch beläuft sich der Gesamthandelsumsatz mit Russland nur auf 933,000 Yen, worunter bei den Importen nach Japan fast der ganze Betrag auf das Petroleum fällt.

Der direkte Export nach der Schweiz ist mit 118,000 Yen allerdings nicht gross; schweizerische Interessen sind aber insofern intim mit dem Ausfuhrhandel verknüpft, als der wichtigste Exportzweig Japans, die Seidenausfuhr nach Europa und Amerika, zu einem grossen Teile in den Händen der in Yokohama niedergelassenen schweizerischen Firmen liegt.

Oben habe ich bereits darauf hingewiesen, wie sehr auch dieses Jahr wieder die Importe über die Exporte überwiegen.

Das beste Mittel, um den stetsfort nach dem Auslande gehenden Goldabfluss zu hemmen und derart die jetzige missliche Finanzlage des Landes zu verbessern, ist eine grössere Vermehrung des Exportes. Diese Politik ist mit Erfolg seit Jahren befolgt worden, wie die nachstehenden Zahlen zeigen: Export 1890 56,600,000, 1893 89,700,000, 1900 204,500,000 Yen.

Japan konnte bis heute auf manchem Gebiete mit billiger Handarbeit liefern, was anderorts durch Maschinen hergestellt wird. Diese Zeiten der Verschwendung von Menschenkraft und Zeit werden aber bei der zunehmenden Teuerung in diesem Lande baldigst und auf immer dahingehen, und, um fernerhin mit dem Auslande konkurrieren zu können, müssen auch hier in Japan Arbeitssparmethoden, Maschinen, angeschafft werden. Hiefür aber, und da haben wir den circulus vitiosus, sind Kapitalien nötig, die man nicht hat, und mit welchen man, wenn man sie hätte, auch nicht sofort helfend einzugreifen vermöchte, sondern welche auch wieder erst in Jahren die erwarteten Resultate liefern würden.

Bis jetzt ist diese Politik bloss in der Baumwollspinnerei im grossen praktisch angewandt worden. Baumwollgarn war bis vor 10—15 Jahren ein Haupteinfuhrartikel in Japan. Dann wurden die Maschinen angeschafft, welche in jenen Jahren die Importzahlen mächtig anschwellen liessen, und Japan deckt heute, wie ich unter «Industrien» ausführlicher zeigen werde, in der Baumwollbranche nicht nur seinen eigenen Bedarf, sondern hat darin bereits einen Exporthandel von 20—30 Mill. Yen jährlich geschaffen.

Wo sonst westliche Technik bereits angewandt wird, sind die Resultate alle schön, z. B.:

	1890 Yen	1899 Yen
Baumwollgarn	20,500,000	—
Baumwollgewebe	6,190,000	210,000
Zündhölzchen	5,760,000	1,490,000
Europäische Schirme	861,000	—
Cigaretten	715,000	8,500
Bier	550,000	20,000
Handtücher	356,000	—
Lampen	282,000	—
Wanduhren	230,000	—

Baumwollgarn e. Die Ausfuhr ist durch den Krieg in China gegen das Vorjahr um ca. 8 Mill. Yen gefallen (20,5 Mill. gegen 28,5 Mill.).

Baumwollgewebe. Diese sind im Gesamtwerte von über 6 Mill. Yen auf alle Märkte des Ostens gegangen. Es ist zweifellos, dass Japan mit seinen Produkten jährlich festern Fuss fasst, und zwar nicht nur in China und Corea, sondern auch auf den Philippinen, im asiatischen Russland, in Britisch-Indien, Siam und Hawaii, und dort den europäischen und amerikanischen Baumwollprodukten ein empfindlicher Konkurrent wird. Nach Europa sind die Produkte bis jetzt nur in ganz kleinen Pos-

ten, wohl als Muster gegangen. Die Ausfuhren der wichtigern Artikel sind wie folgt in der Statistik aufgeführt: Cotton blankets 457,700 Kin im Werte von Yen 235,240, Cotton tissues und Flanell 369,659 Stück für Yen 602,041, Cotton tissues, Chijimi 381,143 Stück für Yen 370,774, Cotton tissues, Gasnitoori 196,774 Stück für Yen 190,160, Cotton tissues, Tenuguiji 338,726 Stück für Yen 101,350, Cotton tissues, white 3,072,033 Stück für Yen 1,777,531, Cotton tissues, gray shirtings 15,774,020 Yards für Yen 1,754,411, Cotton tissues T. cloths 5,752,266 Yards für Yen 477,913, Cotton tissues, Turkey reds and other für Yen 448,485, Towels 430,980 Dutzend im Werte von Yen 356,322, Baumwollene Hemden 66,126 Dutzend im Werte von Yen 237,777, 1899 22,575 Dutzend für Yen 112,420, 1898 8401 Dutzend für Yen 49,798, Baumwollene Unterleibchen und Unterhosen 177,291 Dutzend für Yen 235,056, 1899 174,860 Dutzend für Yen 230,497, 1898 103,280 Dutzend für Yen 138,578, Handschuhe 14,678 Dutzend für Yen 13,765, Socken und Strümpfe 158,708 Dutzend für Yen 121,012, 1898 107,696 Dutzend für Yen 60,006.

Rohseide, Seidenabfälle und Seidenstückwaren. Hierüber habe ich einen Specialrapport veröffentlicht (s. Seite 43). Ich gebe hier nachträglich noch die damals noch nicht zur Hand gewesenen genauen Exportziffern:

Rohseide: Ausfuhr 1900 4,630,903 Kin (1 Kin = 600 g) im Werte von Yen 44,657,028, 1899 5,946,911 Kin im Werte von Yen 62,627,721. Bester Käufer ist Amerika mit 26,700,000, hierauf Frankreich mit 10,900,000, Italien 6,000,000, Russland 429,000, England 374,000, Schweiz 7800 Yen. **Noshi.** Ausfuhr 1900 843,122 Kin im Werte von Yen 960,687, 1899 1,198,371 Kin im Werte von Yen 1,298,248. Beste Käufer sind Frankreich mit 632,700, Italien 265,000, Oesterreich 33,400, Schweiz 23,000 Yen.

Schappe. Ausfuhr 1900 3,066,039 Kin im Werte von Yen 3,200,630, 1899 3,189,864 Kin im Werte von Yen 2,795,837. Davon giengen für Yen 1,845,500 nach Frankreich, für Yen 446,000 nach Italien, für 235,000 nach England, für 21,700 nach Russland und für Yen 39,023 nach der Schweiz.

Habutai-Ausfuhr: 1900 968,319 Stück im Werte von Yen 17,436,381, 1899 818,346 Stück im Werte von Yen 15,799,013. Davon wurden versandt für Yen 5,153,000 nach Hongkong, für Pirma (gegen 2,273,304 in 1899 und 1,296,272 in 1898), nach Amerika für Yen 4,134,000, Frankreich Yen 3,609,000 (5,600,000 in 1899), England 1,652,000, Britisch-Indien 1,600,000, Schweiz 33,000 (gegen 5200 in 1899 und 2500 in 1898), Aegypten 68,000 (41000 in 1899 und 9500 in 1898), Deutschland 266,000 (175,000 in 1899 und 44,000 in 1898), Russland 34,000 (197 in 1899).

Kaiki. Ausfuhr 1900 60,281 Stück im Werte von Yen 878,313, 1899 94,578 Stück im Werte von Yen 1,451,952; $\frac{2}{3}$ giengen nach den Ver. Staaten von Amerika.

Chirimen und andere: Ausfuhr 1900 32,524 Stück im Werte von Yen 288,960, 1899: 28,108 Stück im Werte von Yen 196,493. Hauptkäufer: China, Corea, Hongkong, Britisch-Indien, Russisch-Asien und Amerika. **Seidene Taschentücher:** Ausfuhr 1900 1,123,656 Dutzend im Werte von Yen 4,318,552, 1899 999,982 Dutzend im Werte von Yen, 3,461,572. Bester Käufer ist Amerika mit Yen 1,200,000, dann England 955,000, Frankreich 765,000 (600,000 in 1899 und 415,000 in 1898), Australien 237,000, Hongkong 767,000 (268,000 in 1899), Britisch Amerika 124,000, Britisch-Indien 114,000.

Thee. Die Saison begann etwas später als gewöhnlich und die ersten nennenswerten Käufe wurden am 1. Mai abgeschlossen. Da feine Sorten schwach vertreten waren und infolge davon die Nachfrage nach ihnen stark war, so waren die Preise im Durchschnitt 4—5 Yen per Picul höher

als im Vorjahre. Um den 6. Mai herum war grössere Zufuhr von Waren, das Geschäft wurde freier und war während des ganzen Juni lebhaft, mit etwas höheren Preisen als im Vorjahre. Die früheren besten Abnehmer, Amerika und Canada, waren sehr zurückhaltende Käufer und Ende Juni war die verkaufte Warenmenge um volle 36,000 Piculs hinter dem Vorjahre zurück.

Gerüchte, dass wegen der Unruhen in China von dort nur eine geringe Theeausfuhr werde statthaben können, erweckten in Japan während der nächsten 2 Monate bedeutend vermehrte Nachfrage. Immerhin aber schloss die Saison mit einem Ausfall von 13,000 Piculs gegenüber dem Vorjahre.

Die letztjährige Ernte war von Durchschnittsqualität. Die Präparation der Blätter liess sehr viel zu wünschen übrig.

Der Export nach den Ver. Staaten verringert sich, weil dort, seit dem neuen Eingangszölle, sich das Publikum stark dem Kaffee zugewandt hat, welcher zollfrei einget.

Auch der frühere gute Absatz in Kanada verschlechtert sich, seit der japanische Thee durch die immer kostspieliger werdende Bearbeitung und Verpackung jährlich teurer wird, und man wendet sich dort mehr dem Indischen und dem Ceylon-Thee zu.

Grüner Thee wurde für Yen 8,104,637 ausgeführt. Davon giengen allein für Yen 6,355,543 nach Amerika und für Yen 1,653,000 nach Canada.

Schwarzer Thee exportierte sich für Yen 591,309, wovon $\frac{1}{2}$ nach den Ver. Staaten, Canada, welches letztes Jahr noch für Yen 11,372 gekauft hatte, ist in 1900 gar nicht mehr vertreten.

Zündhölzchen. Auch diese Industrie hat durch die Wirren in China zu leiden gehabt. Der Export nach China war bloss Yen 1,649,614 gegen 2,120,053 im Vorjahre. Dies ist ein Ausfall von Yen 471,440. Wie sehr dieser Krieg direkt einzuwirken vermochte, beweist, dass die China-Ausfuhr während Juli und August 1899 einen Wert von Yen 324,100 hatte und auf Yen 41,021 in denselben Monaten des Jahres 1900 gefallen ist. Ausfuhr 1900 19,317,994 Gross im Werte von Yen 5,760,868, 1898 22,078,362 Gross im Werte von Yen 6,273,948. Beste Käufer sind Hongkong mit Yen 2,730,000, Britisch Indien mit Yen 1,175,000 (gegen 800,000 in 1899), dann folgen China, Corea, Philippinen, Ver. Staaten (2877), etc.

Porzellan. Dieser Exportzweig ist in letzter Zeit etwas in Verfall geraten und das Ackerbau- und Handelsministerium giebt sich Mühe, ihn wieder zu heben. Es werden im Lande jährlich Porzellanwaren im Werte von ca. 5,000,000 Yen hergestellt, wovon ungefähr die Hälfte zum Versand gelangt. Die wichtigsten Fabriken sind in Tokio (Kyoyan-Porzellan), Kioto (Awata- und Shimidzu-Porzellan), Hiogo (Awaji-Porzellan), Nagasaki (Hirado-Porzellan), Nagoya (Seto und Tokonami-Porzellan), Gifu (Mino-Porzellan), Kanazawa (Kutani-Porzellan), Saga (Imari- und Koshida-Porzellan) und Kagoshima (Satsuma- und Riumonji-Porzellan).

Die Ausfuhr erreichte in 1900 einen Wert von Yen 2,471,904, wovon fast die Hälfte nach Amerika gieng. England kaufte für Yen 250,000, Frankreich für 100,000, Deutschland für 57,000, etc.

Strohbanden. Die Ausfuhr in diesem Artikel steigt jährlich. Sie ist von Yen 2,404,000 in 1898 auf 2,770,177 in 1899 und auf Yen 4,025,160 im Berichtsjahre gestiegen. Bester Abnehmer ist England mit fast 2 Millionen, dann Amerika mit 1,300,000, Frankreich mit 60,000 Yen.

In letzter Zeit hat auch ein Export von Geflechtem aus Holzspänen begonnen, welcher künftig vielleicht die Strohindustrie beeinträchtigen wird. Das Holz dazu soll der im Lande reichlich vorkommende Baum „Doronoki“ liefern, welcher auch vorzugsweise zur Zündholzfabrikation verwendet wird. Die Preise sollen zwischen Yen 10—16 per Catty variieren.

Kampher. Japan beherrscht, seitdem es die Insel Formosa besitzt, den Kampherhandel der Welt. Der Kamphervertrieb ist in Japan ein Staatsmonopol geworden, und der Verkauf des Artikels wurde seitens der Regierung an den Meistbietenden übertragen. Seitdem dieses Recht von der englischen Firma Samuel Samuel & Co erworben worden ist, sind die Kampherpreise bedeutend in die Höhe gegangen. Ausfuhr in 1900 3,280,715 Kin im Werte von Yen 3,070,700, 1899 2,758,625 Kin im Werte von Yen 1,754,496. Amerika kauft über zwei Drittel. Auch für Kampheröl ist es grösster Abnehmer.

Wand- und Stehuhren. Dieser Artikel ist durch die chinesischen Wirren in Mitleidenschaft gezogen worden. Es werden stetsfort nur die ganz einfachen Uhren hergestellt, und es ist meinen früheren Berichten über diese Fabrikation nichts Neues beizufügen.

Es wurden exportiert nach:

Britisch Indien 1900 16,599 Stück im Werte von Yen 45,435, 1899 für 54,457, 1898 für 24,608 Yen, nach China 19,517 Stück im Werte von Yen 58,945, 1899 für 100,560, 1898 für 48,696 Yen, nach Corea 1900 1858 Stück im Werte von Yen 5278, 1899 für 4210, 1898 für 4813 Yen, nach Hongkong 1900 40,415 Stück im Werte von Yen 103,613, 1899 für 90,390, 1898 für 70,164 Yen, nach russ. Asien 1900 4468 Stück im Werte von Yen 14,484, 1899 für 8781, 1898 für 5942 Yen, nach andern Ländern 1900 591 Stück im Werte von Yen 1700, 1899 für 1254, 1898 für 1005 Yen. Total 1900 83,448 Stück im Werte von Yen 229,455, 1899 für 259,652, 1898 für 155,228 Yen.

Wandschirme (Screens). Davon werden einfache in Papier mit Malerei, aber auch solche mit geschnitzten Rahmen und mit prächtiger Stickerei verfertigt. Die Ausfuhr betrug 1900 179,746 Stück im Werte von Yen 408,047, 1899 321,943, 1898 346,085 Yen. England kaufte für 154,000, Amerika für 88,000, Frankreich für 44,000, Deutschland für 18,000 Yen.

Matten. Die Ausfuhr hat sich in den letzten 10 Jahren verzehnfacht. Die Geflechte werden in immer hübscheren Dessins, aber auch stetsfort weniger solid hergestellt.

Der Export hatte im Berichtsjahre einen Wert von Yen 3,310,041; davon sind für über 3 Mill. allein nach Amerika gegangen, wo man in den Mietskasernen die schlechten Fussböden damit verdeckt.

Papierlaternen. Vor 10 Jahren war in dem Artikel nur ein Export von Yen 20,000. In 1900 sind 3,498,151 Stück im Werte von Yen 113,448 ausgeführt worden. Auch hier kauft Amerika fast die Hälfte (für 52,000 Yen), dann folgt England (17,500), Hongkong (12,000), Frankreich (3000), Deutschland (2000 Yen).

Von den sonstigen japanischen Exportartikeln haben vielleicht die folgenden für unsern Handelsstand ein weiteres Interesse:

Europäisches Papier 1900 1,661,863 Kin im Werte von 228,496 Yen, 1899 für 274,666, 1898 für 58,791 Yen, Tapeten 1900 für 116,303 Yen, 1899 für 77,505, 1898 für 184,207 Yen, Papierservietten 1900 127,428 Mille im Werte von 140,02 Yen, 1899 142,160, 1898 119,834 Yen, Papierfabrikate 1900 für 218,799 Yen, 1899 für 209,805, 1898 für 245,080 Yen, Federn 1900 593,591 Kin im Werte von 184,162 Yen, 1899 für 160,597, 1898 für 135,935 Yen, Pelze 1900 279,619 Stück im Werte von 739,749 Yen, 1899 für 315,857, 1898 für 175,562 Yen, Teppiche aus Hanf oder Wolle 1900 771,884 Stück im Werte von 866,591 Yen, 1899 für 721,126, 1898 für 850,758 Yen, Lilienzwiebeln 1900 7,048,678 Stück im Werte von 257,919 Yen, 1899 für 259,563, 1898 für 128,820 Yen, Mangan 1900 21,504,777 Kin im Werte von 224,396 Yen, 1899 für 152,687, 1898 für 156,332 Yen, Bambus, roh, 1900 für 347,649 Yen, 1899 für 282,586, 1898 für 512,461 Yen, Bambusjalousien 1900 für 195,398 Yen, 1899 für 124,898, 1898 für 78,256 Yen, andere Bam-

busfabrikate 1900 für 409,772 Yen, 1899 für 292,505, 1898 für 268,410 Yen, Korallen 1900 30,517 Kin für 354,699 Yen, 1899 für 345,539, 1898 für 169,518 Yen, Fächer 1900 24,301,650 Stück für Yen 914,077, 1899 für 532,175, 1898 für 499,233 Yen, Glaswaren 1900 für 248,331 Yen, 1899 für 173,274, 1898 für 105,226 Yen, Elfenbeinarbeiten 1900 für 105,343 Yen, 1899 für 106,641, 1898 für 92,955 Yen, Lackwaren 1900 für 1,066,389 Yen, 1899 für 988,662, 1898 für 782,933 Yen, Toilettenseife 1900 464,405 Dutzend für 137,295 Yen, 1899 118407, 1898 96,972 Yen, Spielzeug 1900 für 346,046 Yen, 1899 279,511, 1898 242,776 Yen.

Bierbrauerei. Vor zehn Jahren hat Deutschland jährlich noch ca. 1000 Tonnen Bier importiert. Heute hat seine Einfuhr ungefähr ganz aufgehört. Der Importwert betrug 1888 460,000 Yen, 1900 34,000. Die Japaner, welche sozusagen keinen Traubenwein trinken, haben sich an Stelle des durch Steuern sich immer mehr vertuernden Reisschnapses (Saké) stark dem Biergenuss zugewandt. Es sind eine grosse Anzahl Brauereien in Japan entstanden, welche im Jahre 1899 ca. 150,000 hl Bier gebraut haben. Die grösseren Etablissements stehen unter der Leitung von deutschen Braumeistern und auch die Maschinen, sowie die meisten Rohprodukte sind deutschen Ursprungs.

Es ist zu bedauern, dass diese junge sich gut entwickelnde Industrie in diesem Jahre mit einer empfindlichen Konsumsteuer belegt wurde. Eine Flasche von $\frac{3}{4}$ Liter, welche bis jetzt 22 sen kostete, hat sich nun auf 25 sen (65 Rappen) verteuert.

Immerhin hat dieses Gewerbe noch grosse Zukunft in Japan und der sich jährlich vermehrende Export wird auch bald die teureren fremden Biere in China etc. zu verdrängen vermögen.

Die grösseren Brauereien haben bereits eigene Mälzereien teils eingerichtet, teils geplant und Japan wird somit bis in absehbarer Zeit im stande sein, seinen Malzbedarf selbst zu decken.

An Stelle des früheren Importes ist nun ein Bierexport getreten, nach China, Corea, Hongkong, Russisch-Asien, den Philippinen, Britisch Indien, Australien und Italien. Derselbe betrug in 1900 247,038 Dutzend Flaschen im Werte von Yen 553,296 gegen 1899 175,665 und 1898 143,806 Yen.

Fischereiprodukte. Die Küstengestaltung Japans und der Reichtum des Tierlebens in seinen Gewässern gestatten eine bedeutende Gewinnung aller Art von Seeprodukten. Leider wird seitens der Regierung dieser für die japanische Volkswirtschaft so äusserst wichtigen Industrie nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Norden, auf den Kurilen-Inseln und darüber hinaus wird der Fang von Pelztieren systemlos betrieben, so dass das Aussterben der Tiere in Aussicht stehen muss. 15 Schiffe haben im Berichtsjahre 7500 Seehunde, 10 Seeottern, 65 Seeleoparden und 2677 Seekühe erlegt.

Eine wichtigere Stellung nimmt der Fischfang ein, mit welchem sich in Japan ungefähr 3 Mill. Menschen beschäftigen. Die Binnenfischerei auf Flüssen und Seen ist nicht unbedeutend, fällt aber gegen die Seefischerei kaum in Betracht.

Unter dem alten Regime war die Fischerei staatlich geregelt, mit der neuen Ordnung aber sind alle Beschränkungen gefallen. Die finanziellen Einnahmen, welche diese enorme Anzahl Menschen, die alle nach veralteten primitiven Methoden verständnislos arbeiten, erzielen, sind im Vergleich zu den in England, Norwegen und anderorts aus dem Fischfang erhaltenen Resultaten einfach kläglich zu nennen.

Grosse Mengen von Fischen werden für die Volksernährung gebraucht. Diese hatten folgende Werte: frische Fische 1898 34,818,038 Yen, 1896 27,295,545, 1894 11,951,872, getrocknete Fische 1898, 9,155,194 Yen, 1896

7,165,605, 1894 5,798,459 Yen, gesalzene Fische 1898 1,875,775 Yen, 1896 1,791,678, 1894 1,056,243 Yen.

Ein grosser Teil der gefangenen Fische, namentlich Heringe und Sardinen, dient aber nicht zur Ernährung, sondern zur Thrangewinnung. Dieses Oel wird, nachdem es aus den Fischen gepresst ist, durch Leinwand filtriert, in alte Petroleum-Blechgefässe verpackt und in Yokohama unter dem Namen «Fish-Oil» in den Handel gebracht.

Fisch-Oel. Da der Winterfang im Norden gering gewesen war, so begann das Berichtsjahr mit kleinen Vorräten und nur kleine Quantitäten kamen zum Versandt. Es war deshalb stete Nachfrage mit guten Preisen, nach dem Resultate aus dem Sommerfange. Es wurden etwa 4000 Tonnen verschifft.

Die Preise waren im August mit 8 Yen per Picul gewöhnlichen Oeles am höchsten, fielen dann langsam und schlossen Ende Dezember als neuerdings grosse Zufuhr aus dem Winterfange einsetzte, zu 6,90 Yen per Picul, mit schwacher Nachfrage.

Die Totalausfuhr in 1900 war 12,646,954 Kin (1 Kin = 600 g) im Werte von 906,820 Yen gegen 550,961 in 1899 und 391,721 in 1898. Bester Käufer ist Deutschland mit 462,674 Yen, dann folgt Belgien mit 217,410, Frankreich 46,266, England 29,550, Australien 20,151, Oesterreich 3878 Yen, etc.

Die Rückstände aus diesem Verfahren oder die getrockneten Fische direkt, liefern den für die japanische Landwirtschaft wertvollen Fischdünger.

Algen essen die Japaner in grossen Mengen, teils getrocknet, teils als Gallert. Die wichtigste dieser essbaren Algen ist der Kombu (Laminaria sacharina). Aus der Asche gewisser Algenarten wird durch Destillation Jod fabriziert.

Unter der Bezeichnung Kanten (colle végétale) existiert ein aufblühender Exportartikel, der in Europa in vielen Industrien als Klebstoff, zur Tuchappretur, Seifenfabrikation, etc., grosse Verwendung findet. Ausfuhr 1900 964,321 Yen, 1899 674,434, 1898 614,335. Zwei Drittel konsumiert China und Hongkong, den Rest Deutschland, England, die Ver. Staaten, etc.

Im Lande werden auch die Kerzen grossenteils aus Fischöl gemacht. Ausserdem wird an der Küste ein sehr erheblicher Muschelfang betrieben, sowohl der Schalen, welche exportiert werden, als auch des Fleisches wegen, welches frisch und getrocknet gegessen wird, ebenso wie dasjenige anderer Seetiere, Tintenfische, Trepang, Haifischflossen, Garneelen, etc.

In diesen getrockneten Waren ist ein nicht unbedeutender Export nach China vorhanden.

Industrie und Verkehrswesen.

Montanindustrie. Es ist beachtenswert, zu sehen, wie sehr sich Japans Bergwerksproduktion gehoben und bezahlt gemacht hat. Im Berichtsjahr speciell, das in der nachstehenden Tabelle noch nicht berücksichtigt ist, wurde viel aus dem Norden Japans, dem Hokkaido, von Goldfunden berichtet und man spricht von einer Ausbeute dortselbst von über einer Million Yen. Im Distrikt Keguto in der Präfektur Iwate soll Japans erstes Bernsteinlager aufgefunden worden sein.

Die Resultate der Bergwerksproduktion sind in den zehn Jahren von 1890—1899 die folgenden gewesen:

	Gold Catties	Silber Catties	Kupfer Catties	Blei Catties	Eisen Kwans	Antimon Catties	Mangan Catties
1890	1,212,5	88,075	30,192,447	1,300,000	5,610,000	3,170,000	4,320,000
1891	1,206,2	97,787	31,721,799	1,350,000	4,620,000	3,790,000	5,380,000
1892	1,162,5	100,400	34,544,539	1,520,000	5,040,000	2,810,000	8,370,000
1893	1,231,5	115,400	30,025,201	1,860,000	4,540,000	2,750,000	26,740,000
1894	1,312,5	120,062	33,186,229	2,380,000	5,190,000	2,620,000	22,250,000
1895	2,062,5	120,456	31,186,887	3,270,000	6,890,000	2,810,000	28,530,000
1896	1,606,2	107,231	33,464,611	3,260,000	7,300,000	2,340,000	29,900,000
1897	1,731,2	90,498	33,982,217	1,290,000	7,470,000	1,960,000	25,710,000
1898	1,937,5	100,743	35,039,592	2,840,000	6,300,000	2,970,000	19,170,000
1899	2,793,7	93,619	40,459,709	3,320,000	6,160,000	1,570,000	18,900,000

	Schwefel Catties	Steinkohle Tonnen	Petroleum Koku
1890	34,500,000	2,610,000	54,399
1891	36,550,000	3,180,000	55,983
1892	34,150,000	3,180,000	72,593
1893	39,820,000	3,320,000	94,145
1894	81,260,000	4,270,000	151,936
1895	25,890,000	4,780,000	149,497
1896	20,870,000	5,020,000	208,400
1897	22,640,000	5,190,000	231,220
1898	17,210,000	6,700,000	280,742
1899	17,070,000	6,730,000	474,406

Ein Cattie ist gleich etwa 600 Gramm, ein Kwan gleich 3,75 kg, ein Koku (Hohlmass) gleich 180 Liter.

Steinkohlen. Durch den Krieg in China hat Japan mit vermehrtem Exporte und mit dem Verkaufe von teuren Kohlen an die fremden Schiffe viel Geld verdient. Es gab an solche während des ersten Halbjahres 1900 ca. 6000 Tonnen monatlich im Werte von ca. Yen 75,000, im Juli, August und September je ca. 20,000 Tonnen im Werte von etwa 135,000 Yen ab. Während in 1899 der Gesamtexport von Kohle sich auf ca. 2 Mill. Tonnen belief, wurden vom 1. Januar bis 30. September 1900 allein aus dem Kohlenbezirke Nagasaki 2,174,000 Tonnen im Werte von 12,554,000 Yen exportiert.

Im Jahre 1899 wurden im Lande selbst gefunden 6,721,798 Tonnen, importiert wurden 51,154, das macht zusammen 6,772,952 Tonnen. Davon sind 4,994,882 im Lande selbst konsumiert worden und zwar 1,234,912 Tonnen von Dampfern und anderen Schiffen, 495,976 von Eisenbahnen, 2,594,669 Tonnen von Fabriken und andern industriellen Etablissements, und 669,325 Tonnen von der Salzindustrie. Gegenüber 1880 ist dies ein Mehrverbrauch von weit über 40 %.

Die grosse Nachfrage und die Preissteigerung im Berichtsjahre haben es den Händlern ermöglicht, mit grossen Mengen minderwertiger Kohlen aufzuräumen, die sich auf ihren Docks aufgehäuft hatten. Die Nachfrage nach guter Dampferkohle ist jetzt so gross, dass sie Japan in der nächsten Zeit nicht befriedigen kann.

Der südliche Teil Japans, Kiuschiu, liefert dato etwa $\frac{2}{7}$, der Norden, die Insel Yesso $\frac{1}{7}$ der Gesamtproduktion des Landes.

Kupfer. Die Ausfuhr in 1900 blieb mit 17,600 Tonnen um fast 4000 Tonnen hinter dem vorjährigen Exporte zurück.

Die höchsten Preise sind im April mit £ 75 und 76 per Tonne erreicht worden. Dann fielen sie jedoch sofort auf £ 69 und erholten sich bis Ende Dezember nur langsam und schwach wieder auf £ 71.

Wohin das Kupfer geht, ist aus der Statistik nicht ersichtlich. Japan participiert an der Kupferproduktion der Welt mit etwas über 5 %. Seit der Bildung des amerikanischen Kupfersyndikates sind in Japan während der letzten 4 Jahre die Preise fast um 80 % in die Höhe gegangen.

Petroleum. Die Einfuhr betrug aus:

	1899		1900	
	Gallonen	Yen	Gallonen	Yen
Holländisch Indien	813,630	52,070	5,465,829	975,519
Russisch Asien	16,945,264	2,429,456	13,904,266	2,412,017
Ver. Staaten von Amerika	35,162,944	5,436,622	48,472,229	10,775,115

Die Einfuhr ist somit von 52,421,838 Gallonen im Werte von Yen 7,918,148 in 1899 auf 67,842,324 Gallonen im Werte von Yen 14,162,652 gestiegen. Die grosse Werterhöhung hat ihren Grund in der Aenderung der Werthabschätzung seitens der Zollbehörden. In früheren Jahren waren Fracht, Kommission etc. im Werte der Ware nicht inbegriffen.

An verschiedenen Stellen in Japan befinden sich Petroleumlager. Die wichtigsten derselben liegen alle in der Provinz Echigo, welche zusammen allein eine Produktion von über 2,000,000 Koku jährlich liefern. Die amerikanische Standard Oil Co, welche über beliebige Kapitalien verfügt, hat dort ein enormes Terrain von über 500,000 Tsubo (1 Tsubo = 3,3 m²) und versucht die bestehenden andern japanischen Gesellschaften auszu kaufen und an sich zu bringen. Man glaubt, es sei nicht um diese Quellen selbst auszubeuten, sondern lediglich, um die auftauchende lästige Konkurrenz unschädlich zu machen.

7 andere japanische Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von Yen 2,500,000 möchten nun gegenüber der Standard Oil Co ein Gegenkonsortium bilden und bieten alles auf, um die übrigen japanischen Werke zu veranlassen, sich mit ihnen zu vereinigen.

Eisen. Hauptsächlich um sich für Kriegszwecke vom Auslande unabhängig zu machen, giebt die Regierung Unsummen aus. Das mit einem Aufwande von 15 Millionen Yen in Yawatamura erbaute Stahlwerk, welches speciell zur Herstellung von Panzerplatten eingerichtet wurde, ist aus Mangel an passenden Erzen noch nicht eröffnet und abermals hat man in das Budget der nächsten 4 Jahre sechs Millionen Yen für ein Stahlwerk im Kriegshafen Kure an der Inlandsee zwecks Herstellung von Panzerplatten aufgenommen. Dieses Arsenal in Kure hat seit seiner Errichtung im Jahre 1895 bereits 84 Millionen Yen verschlungen. Das Material für das neue Werk soll ganz in Deutschland bestellt werden.

Eisenbahnen, Maschinen etc. Von der Verstaatlichung der vielen grossen und kleinen Privatbahnen, von welcher ich in früheren Rapporten vielfach gesprochen, ist angesichts der Finanzklemme, in welcher die japanische Regierung sich befindet, keine Rede mehr.

Japan hatte am 31. März 1900 in Betrieb: 833 engl. Meilen Staatsbahnen (gegen 769 in 1899) und 2806 Meilen Privatbahnen (gegen 2692). Dies ist eine Zunahme von 214 Meilen gegenüber dem Vorjahre.

Die Privatbahnen bestanden an jenem Zeitpunkte aus 43 Gesellschaften mit einem Gesamtkapitale von 227,919,000 Yen, von welchem 169,999,444 einbezahlt waren.

Das Rollmaterial aller Bahnen umfasste 1214 Lokomotiven, 4151 Wagen und 16,505 Güterwagen.

Aus den jüngsten Statistiken vermag ich die folgenden interessanten Daten zu entnehmen:

	Staatsbahnen	Privatbahnen	Total
	Yen	Yen	Yen
Meilen in Betrieb	833	2806	3639
Erbauungskosten	69,979,049	173,444,231	243,423,280
" per Meile	84,019	61,887	67,024
" für projektierte Linien	18,178,448	5,000,717	23,179,165
Kapital	—	227,919,000	—
Einbezahltes Kapital	—	169,999,444	—
Reservefonds	—	3,874,353	—
Einnahmen	13,719,006	25,391,513*)	39,110,519
Ausgaben	6,596,479	11,236,540	18,833,217
Profit	7,122,289	12,268,726	19,886,055
Täglicher Profit per Meile	23.89	12.33	14.99
Fahrgäste	28,666,683	73,452,259	102,115,942
Güter (per Tonnen)	2,391,471	9,428,503	11,820,034

Japan hat auch eine Bergbahn und zwar über den Usui-Pass. Sie verbindet die Linien der westlichen und östlichen Küsten und ist für militärische Zwecke gebaut. Sie ist nach dem Abt-System gebaut und hat eine Steigung von 1 zu 15. In den ersten 8 Meilen sind 26 Tunnels von 100 bis 1700 Fuss Länge, alle durch Felsen gehauen. Durch den längsten fährt man 3 Minuten, durch die gesamten 8 Meilen eine Stunde. Die Bahn kostete 2 Mill. Yen, also £ 25,000 per Meile und der Unterhalt ist kostspielig.

Um höhere Staatseinnahmen zu erzielen, erhöhte der Staat seit Anfang letzten Jahres die Fracht- und Personentarife, die Privatbahnen folgten natürlich nach. Die Preiserhöhung geschah in der Rate von 1 1/2—2 sen (ca. 5 Rappen) per engl. Meile, und man gedenkt sie weiter auf 4 sen zu schrauben, um dadurch total 12—20 Mill. Yen künftige Mehreinnahmen zu erzielen.

Die erste Linie Yokohama nach Tokio wurde im Jahre 1870 begonnen und 1872 vollendet und wie sie, sind alle spätern Linien schmalspurig und einspurig. Brücken und Tunnels sind nicht für ein zweites Geleise vorgesehen. Da dieses Verkehrsmittel ganz unzureichend wird, muss Japan, schon damit sein Exporthandel nicht leidet, sich später entschliessen, diese Bahnen mit enormen Kosten auszubauen. Es sind dies gute Aussichten für die Lieferanten der betr. Materialien.

Der Eisenbahnbau in Japan würde rapid vor sich gehen, wäre nicht die finanzielle Depression des Landes ein absolutes Hindernis.

Einzelne Linien bieten vergeblich grundversicherte Schuldbriefe mit 10 und 12 % Verzinsung aus.

In den letzten Jahren sind für Eisenbahnzwecke folgende Importe gemacht worden:

	1900	1899	1898	1897
	Yen	Yen	Yen	Yen
Eisenbahnmaterial	704,844	58,199	625,671	2,011,118
Schienen	4,753,370	435,054	2,631,721	3,325,004
Lokomotiven und Rollmaterial	2,425,672	2,649,746	5,434,568	5,307,565
Brückenmaterial	1,880,307	285,841	1,908,561	nicht spezifiz.

Da es nachgerade nichts mehr giebt, das in diesem Lande nicht nachgebildet wird, so bauen die Japaner auch einzelne Lokomotiven und fast alle Eisenbahnwagen und zwar fast ausschliesslich aus den hiezu importierten Artikeln. Von fachmännischer Seite wird behauptet, dass eine derart hier gebaute Lokomotive teurer zu stehen komme, als eine importierte.

*) Einschliesslich 525,213 Yen ordentlicher und 366,034 Yen ausserordentlicher Staatsubsidien.

Während es früher die Amerikaner gewesen sind, welche Japan Lokomotiven geliefert haben, wird jetzt hiefür wieder England ganz begünstigt. Es scheint, dass die aus Amerika in den Jahren 1897—1898 in grosser Menge bezogenen Lokomotiven lange nicht so widerstandsfähig sind, als die englischen. Früher vermochten die Amerikaner um ein Drittel billiger und bedeutend schneller zu liefern, als die Konkurrenz, doch das hat sich seither ungefähr ausgeglichen.

Der belgische Konsul in Yokohama machte in seinem letztjährigen Rapporte bezüglich der Lokomotiven die folgenden Bemerkungen, die auch für die Schweiz im allgemeinen einschlägig sind: «Il est regrettable de devoir constater que les usines belges brillent toujours par l'absence de leurs produits. Si elles avaient, comme les constructeurs américains, envoyé sur place de bons ingénieurs, à même de soumettre aux intéressés plans et devis, il est presque certain que leurs efforts auraient été couronnés de succès. C'est cette présence d'ingénieurs américains qui a été une des causes du succès des usines qu'ils représentaient. Les Allemands ont suivi cet exemple.

Les compagnies japonaises veulent être servies vite, c'est-à-dire dans les douze mois, parce que leurs statuts défendent de faire des contrats devant recevoir leur exécution au delà de ce délai. Il ne serait pas si malaisé pour nos constructeurs de satisfaire à ces conditions; ils auraient ainsi l'avantage sur leurs concurrents anglais, qui prétendent, par esprit de routine, dit-on, ne pouvoir livrer une locomotive en moins de quinze mois.»

Ferner wurden importiert:

	1900	1899	1898	1897
	Yen	Yen	Yen	Yen
Diverse Maschinen	7,528,806	4,892,194	8,520,669	12,291,037
Dampfmaschinen und -Kessel	773,254	327,144	697,173	1,232,062

Maschinen. Amerikanische und englische Firmen haben angefangen, den japanischen Gesellschaften, gegen genügende Sicherheit, z. B. unter Bürgschaft japanischer Banken, Maschinen etc. auf Kredit zu verkaufen. Um im Geschäft zu bleiben oder um hineinzukommen, müssen sich die Lieferanten anderer Nationalität auch zu solcher Konzession herbeilassen und da die jetzige Finanznot sich nicht so bald wird überwinden lassen, so muss an Stelle des bisherigen Bargeschäftes, Kreditieren unter Bürgschaft, Hypothekenbestellung, etc., Bedingung werden. Es ist für später der fremden Maschinenindustrie noch ein weites Feld offen in Elektrizität, Ausnützung der Wasserkräfte, Bergbau, Strassenbahnen, etc.

Es sind in den letzten drei Jahren importiert worden folgende Maschinen und Maschinenteile:

	1900	1899	1898
	Yen	Yen	Yen
Bierbrauerei	151,816	139,958	100,627
Cigaretten-Fabrikation	60,550	24,856	84,337
Kranen	161,605	193,692	179,294
Bohrmaschinen	77,925	147,485	114,844
Hutmacherei	2,293	2,668	3,032
Strickerei	64,040	18,941	6,952
Bergbau	55,718	65,717	211,555
Papierfabrikation	476,134	163,130	50,336
Druckerei	111,588	51,180	48,272
Sägerei	72,958	24,597	74,417
Baumwollspinnerei	615,617	607,137	2,761,875
Wollenspinnerei	54,146	73,988	149,528

	1900	1899	1898
	Yen	Yen	Yen
Andere Spinnerei	189,870	92,108	177,858
Telegraphie	24,129	25,273	62,555
Baumwollweberei	72,412	39,998	28,298
Wollweberei	86,871	20,052	76,954
Andere Weberei	73,619	40,777	44,905
Sonstige Maschinen und Maschinenteile	3,849,500	2,181,496	3,083,290
Dampfkessel etc.	773,245	327,144	697,173
Kompasse u. Chronometer für Seegebrauch	17,248	14,187	11,463
Apparate für elektrische Beleuchtung	666,939	437,951	605,901
Apparate für Telephon	326,973	261,751	160,080
Feuerspritzen, Pumpen etc.	374,380	213,981	236,840
Gasapparate und Teile	120,412	16,906	31,018
Nähmaschinen	240,242	93,075	129,943
Drehbänke	231,403	331,070	243,863
Werkzeuge für Handwerker u. Landarbeiter	263,859	187,172	266,913

Diese obigen Lieferungen sind grösstenteils englischer und amerikanischer Provenienz. Immerhin ist zu bemerken, dass Deutschland Jahr für Jahr auch auf diesem Gebiete festern Fuss fasst.

Hochbahn in Tokio. Nachdem der Verkehr in der Millionenstadt Tokio bis jetzt von der sich in kläglichstem Zustande befindlichen Strassenbahn und von den die kleinen Wägelchen ziehenden Kulis bewältigt worden war, erhält die Kapitale bis in einigen Jahren gleichzeitig einen elektrischen Tram und eine Hochbahn. Ueber den elektrischen Tram spreche ich an anderer Stelle dieses Berichtes.

Tokio, das über 1½ Millionen Einwohner hat, dehnt sich auf einen enormen Flächenraum aus, da fast sämtliche Häuser nur einstöckig (eben-erdig) sind und meist bloss von einer Familie bewohnt werden. Mehr-etagig sind allerdings die in der Neuzeit gebauten Häuser europäischer Art, «Wolkenkratzer» wird das so erdbebenreiche Japan nie erhalten. Diese projektierte und vom Parlament genehmigte Hochbahn soll, nach dem Vorbilde europäischer und amerikanischer Grossstädte, zur schnellen Personenbeförderung dienen. Sie wird, wie die Berliner Stadteisenbahn, viergeleisig auf gemauerten Viadukten erstellt werden. Stationen, Perrons, etc., werden in Japan, bei allen Bahnen, und also auch hier, viel primitiver werden, als wir Fremden es gewöhnt sind. Der Winter ist hier milder als andersorts, und das japanische Publikum, das nicht im Falle ist, Vergleiche anstellen zu können, ist nicht verwöhnt und daher auch nicht anspruchsvoll.

Der ebenfalls hochliegende Hauptbahnhof soll durch Aufschüttung gebildet werden. Für die Aus- und Zugänge in denselben werden drei Tunnels geplant. Der südliche dient als Ausgang, der nördliche als Ausgang, der mittlere bleibt ausschliesslich für das Kaiserpaar, dessen Familie und den Hof bei kaiserlichen Reisen reserviert.

Der Bau wird in zwei Strecken, eine südliche und eine nördliche zerfallen. Die Baukosten für die erstere Strecke, mit welcher bereits begonnen ist, sind auf 5 Mill. Yen veranschlagt. Für Grunderwerb, Entschädigungen, etc., sind bereits 1,222,000 Yen ausgegeben worden. Der Grunderwerbspreis stellt sich auf ca. 35 Franken per m², und es zeigt dies, dass nach europäischen Begriffen die Preise für Grund und Boden in der Kapitale des Mikadoreiches noch leicht erschwinglich sind. Der Bau dieser Teilstrecke fordert für die Fertigstellung ca. 4 Jahre und wird die vorgesehenen Baukosten von 5 Mill. Yen wesentlich übersteigen.

Die Entwürfe und Pläne für den Gesamtbau sind durch einen seit Mai 1898 vom japanischen Verkehrsministerium angestellten preussischen Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor ausgearbeitet worden.

Elektrische Industrie. Auf diesem Gebiete geht man sehr schnell vorwärts, stehen doch dem Lande enorme Wasserkräfte zur Verfügung. Es bestehen dato 64 Gesellschaften mit 14 Mill. Yen Kapital, wovon 10 Mill. einbezahlt sind. Es standen im letzten Jahre 165,000 Glüh- und 528 Bogenlampen im Betriebe.

Nachdem in Japan schon zahlreiche elektrische Bahnen laufen, hat die Hauptstadt Tokio noch immer eine Pferdebahn, welche wohl eine der schlechtesten ist. Nun wird der elektrische Betrieb eingeführt. Als Betriebskraft für das Strassenbahnnetz ist Druckluft oder Elektrizität, letztere in Accumulatoren oder mittelst oberirdischer Stromzuleitung verwendet, zugelassen. Die Tramway-Konzession, welche im Juni 1912 abgelaufen gewesen wäre, wird um 40 Jahre, also bis zum Juni 1952, verlängert. Nach Ablauf dieser Zeit sollen alle Linien und das ganze rollende Material unentgeltlich an die Stadt fallen. Diese hat aber schon vorher, von 1932 an das Recht, das Unternehmen gegen eine bestimmte Vergütung anzukaufen. Unter der Menge der Ueberwachungs-, Kontrollbefugnissen und sonstigen Vorschriften, welche sich die Stadt jetzt schon ausbedungen hat, ist von besonderer Bedeutung, dass eingeleisige Linien nur in Strassen von mindestens 10,91 m Breite, doppelgeleisige Strecken nur in solchen von nicht unter 14,55 m Breite angelegt werden dürfen. Wo Verbreiterungen der Strassen nötig sind, wird die Gesellschaft zu Beiträgen herangezogen.

Es ist klar, dass Bestellungen in hohen Beträgen ins Ausland gehen müssen, und es sind bereits diverse europäische und amerikanische Firmen durch ihre Vertreter beschäftigt, sich Bestellungen zu sichern.

Telephon. Seit 10 Jahren giebt sich die Regierung viel Mühe um den Telephondienst und verwendet grosse Summen darauf. Das Telephon hat sich ausserordentlich schnell eingebürgert, und die Nachfrage ist derart stark, dass dato in Yokohama 4--2 Jahre von der Applikation bis zur Installation verstreichen. Am 31. März 1900 zählte der Dienst 11,813 Abonnenten (1899 8000, 1898 5300, 1897 3200). Es sind im Berichtsjahre fast 40,000,000 Gespräche geführt worden. Das Telephon dehnt sich auf eine Distanz von 2587 km, mit 71,226 km Drahtlänge aus. Die Einnahmen waren £ 112,000, die Ausgaben in Anbetracht der steten Entwicklung £ 230,000.

Es bestehen 20 Hauptbureaux und 52 Succursalen mit total 1118 Angestellten. In Tokio sind für die Nacharbeit 99 Männer im Dienste, die Tagesarbeit wird dort von 400 Mädchen besorgt. Man beabsichtigt, künftig nur noch Mädchen zu verwenden.

Telegraph. Ueber den internen Telegraphendienst wird, wie über den Postdienst, viel geklagt. Die 1444 Bureaux fertigten im letzten Jahre 14,102,000 (1895 8,120,962) interne und 269,000 internationale Telegramme ab.

Die erste Linie wurde 1869 zwischen Yokohama und Tokio gelegt, jetzt besteht ein Netz von 25,674 km. Lange wurde mit grossem Verluste gearbeitet. Bis 1883 wurden die Auslagen von den Einnahmen gerade gedeckt und von 1892 überstiegen die Einnahmen die Ausgaben (1900 Einnahmen £ 626,158, Ausgaben £ 506,441 inkl. die Insel Formosa).

Seither bedeutet der Telegraph ein schönes Staatseinkommen. In Tokio sind 20 Austräger mit Bicycles versehen.

Die Umwandlung Japans vom Bauernstaate zum Industriestaate vollzieht sich sichtlich, und es ist geradezu erstaunlich, was alles in diesem Lande fabriziert oder besser gesagt kopiert wird. Nichts entgeht der japanischen Nachahmungskunst.

Manche Industrien, in welche grosse Kapitalien gesteckt worden waren, wie z. B. die Uhrenfabrikation, sind nach kurzer Existenz spurlos wieder verschwunden. Von den im Lande existierenden 7366 industriellen Unternehmungen sind nur 638 von einiger Bedeutung.

Die Baumwollspinnerei ist sozusagen die einzige Grossindustrie Japans, und diese hat im verflossenen Jahre, da ihr Hauptabsatzgebiet, China, gesperrt war, schwere Zeiten durchgemacht. Genaue Daten hierüber habe ich unter «Allgemeines» gegeben.

Als anfangs der 90er Jahre die wenigen vorhandenen Spinnereien überraschende Dividenden bezahlten, schossen Konkurrenzunternehmungen wie Pilze aus der Erde. Die Zahl der Fabriken stieg in kurzer Zeit von 28 auf 64. Jetzt bestehen über 70 Spinnereien mit zusammen ca. 1 Million Spindeln. Sie besitzen ein Gesamtkapital von 42 Mill. Yen, wovon 31 Mill. einbezahlt sind. Belastet sind diese Gesellschaften mit ca. 25 Mill. Yen. Reservefonds existieren sozusagen keine. Als die Unruhen in China begannen, waren die Spinnereien gezwungen, die Arbeitszeit zu beschränken, die Nacharbeit aufzugeben und Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Im September 1900 arbeiteten in diesem Gewerbe 12,000 Männer und 38,000 Frauen, gegen 15,000 Männer und 49,000 Frauen in 1899. Statt der früheren Dividenden von 15 und 20% zahlten 35 Gesellschaften überhaupt keine, die andern ganz geringe Dividenden. Die Einnahmen blieben hinter dem gleichen Zeitraum des Jahres 1899 um 50% zurück. An eine Einberufung weiterer Zahlungen von den Aktionären war nicht zu denken, dafür wurden aber Anleihen aufgenommen.

Die ankommende, spekulativ zu teuren Preisen gekaufte Rohbaumwolle wurde zu ruinösen Zinsen bei den Banken möglichst hoch belehnt, und da die Deckungen infolge Preisrückganges der Baumwolle ungenügend wurden und die Banken weitere Sicherheiten verlangten, ward die Situation ganz prekär. Die Spinner mussten die Fabrikate unter dem Selbstkostenpreise, zu jedem Preise verkaufen.

Nun, da ruhigere Zeiten gekommen sind, haben auch die Exporte nach China wieder begonnen. Aber dieser Industriezweig liegt darnieder, da er künftig neben starker amerikanischer, indischer und chinesischer Konkurrenz auch mit bedeutend höheren Betriebskosten zu rechnen haben wird. Die Materialien, die Frachten, die Kohlen und ganz besonders die Arbeitslöhne haben sich ganz bedeutend teurer gestaltet.

Wenn nun durch die voraussichtlich in China höher werdenden Eingangszölle die Verkaufspreise japanischer Baumwollwaren in China ebenfalls in die Höhe gehen, so muss die in China bereits etablierte Baumwollindustrie, welche bis jetzt gegen die billige Konkurrenz nicht aufzukommen vermochte, unbedingt zur Blüte gelangen. Damit würde der japanischen Industrie ein tödlicher Stoss versetzt.

Werfen wir bei diesem Anlasse noch einen kurzen Blick auf die japanischen Arbeiterverhältnisse, so muss gesagt werden, dass die billige Arbeit, vor welcher man sich in Europa stets so gefürchtet hat, heute schon eigentlich nicht mehr existiert. Die Kosten des täglichen Lebens werden von Jahr zu Jahr grösser und werden mit den zu erhöhenden Steuern noch teurer werden.

Wirkliche Arbeiter, Handwerker, welche Lehrzeit oder gar Prüfungen durchgemacht haben, giebt es nicht. Jeder Kuli nennt sich Handwerker, ist frech gegen seinen Arbeitgeber, verwüstet viel Material und leistet in gleicher Zeit nur einen kleinen Bruchteil der Arbeit, welche unsere gelerntten Arbeiter zu vollbringen im stande sind.

Wenn wir sehen, in welcher Weise die Arbeitslöhne in die Höhe gehen, dann muss es einleuchten, dass auch die Produktionskosten sich verteuern müssen. Handwerker löhne sind in den letzten zwei Jahren um 25%, in den letzten 14 Jahren um 150% gestiegen.

Im einzelnen stellen sich die täglichen Löhne der Handwerker und Arbeiter in Japan, verglichen mit den Jahren 1887 und 1898, heute durchschnittlich auf:

	1887	1898	1900
	Sen	Sen	Sen
Zimmerleute	22,4	47,0	56,9
Stückarbeiter	22,5	46,1	56,9
Steinhauer	25,0	50,9	67,0
Holzsäger	20,5	46,4	67,7
Ziegelmacher	—	48,0	53,1
Tapezierer	21,5	42,9	55,0
Tischler	20,9	42,7	56,8
Küfer	—	38,5	47,1
Uhrmacher	—	35,1	45,1
Schuhmacher	—	42,4	58,3
Sattler	—	40,2	47,9
Schneider	39,9	49,4	51,9
Färber	17,3	30,8	35,4
Schmiede	21,7	41,3	60,4
Goldschmiede	—	37,3	48,8
Giesser	—	42,6	55,1
Töpfer	19,7	33,7	45,2
Lackierer	20,5	38,8	52,0
Papierarbeiter	—	30,9	40,5
Setzer	22,3	31,1	44,1
Drucker	17,6	30,3	40,6
Schiffszimmerleute	22,8	49,8	50,8
Gärtner	—	44,6	55,4
Landarbeiter	13,8	27,4	31,4
(Frauen)	7,0	17,8	30,2
Seidenspinnerinnen	11,0	19,8	25,6
Seidenwurm pflegende Männer	14,8	29,5	32,5
Frauen	9,7	19,8	22,0
Weber	12,7	30,4	41,1
Weberinnen	7,4	18,7	24,4
Kulis	15,0	32,7	39,8
Fischer	—	33,6	43,4

Die industrielle Zukunft Japans hängt demnach davon ab, ob es im stande sein wird, in absehbarer Zeit die nötigen Kapitalien aufzubringen, um die immer teurer werdende Handarbeit durch Maschinen ersetzen zu können.

Finanzlage.

Während des Berichtsjahres waren nur geringe Kurs-Fluktuationen zu verzeichnen. Die Raten für «Bank demand drafts on London» eröffneten am 3. Januar mit 2/0²/₁₆ per Yen, fielen am 2. März auf 2/0⁵/₁₆, standen am 8. März auf 2/0¹/₄, giengen aber am 13. Juli wieder auf 2/0⁶/₁₆ zurück und blieben darauf stehen bis ans Ende des Jahres. Ueberraschend ist die enorme Gold- und Silberausfuhr aus Japan. Der Export hat den Import um 45,189,228 Yen überstiegen, nämlich: Export 56,707,063 Yen, Import 11,517,835.

Seit dem 1. Oktober 1897 hat Japan bekanntlich für die Silberwährung die Goldwährung angenommen und an Stelle der so nachteiligen früheren Kursschwankungen ist nun ein ruhiger Geldverkehr Japans mit andern

Ländern, welche die Goldwährung haben, und das ist der grösste Teil derselben, getreten.

Die Kursfluktuationen mit den Silberländern haben fortgedauert, der Kurs für Banksichtwechsel auf Shanghai war innert der letzten 3 Jahre so hoch als 87³/₄ Taels für 100 Yen und so tief als 69 Taels für 100 Yen.

Solange der Goldstandard, wie es bis jetzt der Fall gewesen ist, auf sicherer Basis steht, scheint es nicht, dass der Uebergang von der Silber zur Goldwährung dem hiesigen Handel jemals nachteilig werden könnte. Sollten aber Schutzmassregeln (Prämie auf Gold) ergriffen werden müssen, um den wachsenden Abfluss des Goldes beim steten Ueberwiegen der Importe über die Exporte, künftig zu verhindern, so würde ein ganz ernster Rückschlag auf den fremden und den innern Handel unausbleiblich sein.

Nominell ist die Währung in Japan der Gold-Yen; man sieht aber niemals ein Goldstück, und das wirklich cirkulierende Geld sind Banknoten der Bank von Japan, einwechselbar zu pari an den Schaltern dieser Bank in Tokio und Osaka.

Die Goldreserve der Bank von Japan, Ende des Jahres 1899, war 110¹/₂ Mill. gegenüber einer Notenausgabe von 225 Millionen Yen. Am Ende des Jahres 1900 aber war die Reserve nur noch 66 Mill. gegenüber 215 Millionen cirkulierender Noten.

Die folgende Tabelle beleuchtet die gegenwärtige Situation; sie giebt die Total-Ein- und Ausfuhr von Gold nach und aus Japan in den letzten 5 Jahren:

	Gold-Einfuhr Yen	Gold-Ausfuhr Yen
1896	10,217,458	1,996,575
1897	64,313,492	8,863,797
1898	37,277,52	46,281,343
1899	20,080,695	8,768,365
1900	8,967,191	51,761,614

Die enormen unproduktiven Auslagen für Armee und Marine, und die Auslagen, welche in den letzten Jahren für Unternehmungen, Fabrikanlagen, Eisenbahnen, etc. gemacht worden sind und welche bis heute meist noch nichts eintragen, haben, verbunden mit dem stetig zunehmenden Luxusbedürfnis aller Klassen, den nationalen Wohlstand erheblich geschwächt. Als nun überdies die unvorhergesehene allgemeine Depression eintrat, waren eine sehr grosse Anzahl Banken gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen und die Fallimente einer Menge japanischer Firmen waren davon die Folge. Dieser Zustand hat sich im Jahre 1901 besonders accentuiert. Allein vom 15. bis zum 30. April 1901 haben 21 japanische Banken geschlossen. Dass sich die Situation bessern wird, ist dato kaum zu erwarten, und der Goldabfluss aus dem Lande muss andauern, solange Japan über seinen Mitteln lebt, denn das einzige Geld, das das Ausland als Zahlung annimmt, ist eben das Gold.

Es ist nun abermals, um den Ansprüchen des neuen Budgets für 1901/1902 von 225,5 Mill. zu genügen, eine bedeutende Erhöhung der schon überreich vorhandenen Steuern geplant. Die Eisenbahnfabrtaxen, die Stempelsteuer und einzelne Zölle werden in die Höhe geschraubt; neue Konsumsteuern sind auf Saké, Bier und Zucker gesetzt, etc. Es ist interessant, zu sehen, dass 27 % der ordentlichen Staatseinnahmen durch die Konsumsteuer auf Reisschnaps (Saké) gedeckt werden. Immer mehr wird das Laster des Trinkens mit Steuern beschwert, und man hofft, in Zukunft noch 10 Mill. mehr als bisher allein mit der erhöhten Sakésteuer herauszuschlagen. Um aber den Saké nicht unverkäuflich teuer zu gestalten, wird er seitens der Fabriken stetsfort schlechter hergestellt und mit Fusel

vermischt. Die Trunkenheit wird infolge dessen immer in die Augen springender. Die Staatsausgaben haben sich in 8 Jahren verdreifacht. Die chinesische Entschädigung für den Krieg von 1894-95 von 365,5 Mill. ist dem Auge unsichtbar versickert.

Die Ausgaben waren die folgenden:

	Verwaltung Mill. Yen	Armee u. Marine Mill. Yen	Zinsen d. Staatsschuld Mill. Yen
1893/94	55	11	20
1894/95	38	21	20
1895/96	37	24	25
1896/97	65	73	31
1897/98	84	111	30
1898/99	79	112	28
1899/1900	110	108	84
1901/1902	125	94	35

Das Einnahmen-Ordinarium zeigt folgende Hauptposten: Erträge an Steuern 135,6 Mill., Stempelgebühren 13,7 Mill., Ueberschüsse aus täglichen Unternehmungen 46,4 Mill. Yen. Diese Steuererträge kann man in die folgenden hochinteressanten Hauptgruppen einteilen:

- 1) Sakésteuer (Schnapssteuer) 55 Mill. Yen, 2) Grundsteuer 46,56 Mill., 3) Zölle 15,63 Mill., 4) Gewerbesteuer 6,14 Mill., 5) Einkommenssteuer 5,62 Mill., 6) Saucensteuer (Shoyu) 3,31 Mill. Yen. Der Rest sind Beträge von unter 1 Mill. Yen. Interessant ist auch ein Blick auf die Erträge der staatlichen Unternehmungen: 1) Ueberschüsse aus Post und Telegraph 24,67 Mill. Yen, 2) Ueberschuss aus dem Tabakmonopol 9,54 Mill., 3) Ueberschuss aus den Staatsbahnen (ohne die Hokkaido) 7,32 Mill., 4) Erträge aus Forsten 2,33 Mill., 5) Erträge auf Sträflingsarbeiten 1,38 Mill., 6) Erträge der Staatsbahnen von Hokkaido) 0,81 Mill. Yen.

Die Ausgaben des Budgets setzen sich wie folgt zusammen: Ordinarium: Civilliste 3 Mill. Yen, Auswärtiges Amt 2,28 Mill., Ministerium des Innern 9,78 Mill., Finanzministerium, einschl. Verwaltung der Staatsschuld und Pensionsfonds 50,28 Mill., Kriegsministerium 38,03 Mill., Kriegsflotte 20,24 Mill., Justizministerium 11,35 Mill., Unterrichtswesen 4,73 Mill. Ackerbau und Handel 2,56 Mill. Yen, Verkehrsministerium 20,41 Mill. Total 162,39 Mill. Yen.

Extraordinarium: Auswärtiges Amt 0,04 Mill. Yen, Ministerium des Innern 12,97 Mill., Finanzministerium 3,16 Mill., Kriegsministerium 12,08 Mill., Flotte 18,08 Mill., Justizministerium 0,57 Mill., Unterrichtsministerium 1,78 Mill., Ackerbau und Handel 8,14 Mill., Verkehrsministerium 30,64 Mill. Yen. Total 87,46 Mill. Yen.

Durch diese Millionen-Ausgaben, welche jährlich unproduktiv für Armee und Flotte ins Ausland gehen, werden nicht nur der Industrie die im Lande so spärlich vorhandenen Kapitalien entzogen, sondern diese Kriegsneuanschaffungen bedingen auch einen kostspieligen Unterhalt, welchen die Industrien wieder, direkt oder indirekt, durch neue Abgaben und Steuern, wie «Income tax», «business tax», «stamp-duty» etc., zum grössten Teile zu tragen haben. Und diese Industrien stecken, wie ich früher gezeigt, meist noch in den Kinderschuhen. Trotz der grossen Opfer, gutem Willen, aussergewöhnlichem Anpassungsvermögen ist es eben doch unmöglich, in 30 Jahren westliche Vorbilder, beruhend auf hundertjähriger Kultur, zu erreichen und ein ganzes Volk von Grund aus umzugestalten. Auf militärischem Gebiete jedoch ist es anders. Die Japaner waren seit alten Zeiten ein kriegerisches Volk und ihre Geschichte ist eine Reihe von Kriegszügen und Invasionen in die umliegenden Länder. Auf diesem Gebiete ist

dieses Land seinen westlichen Vorbildern nahe gekommen, und die grossen Summen, die es hiefür ausgegeben hat, haben Früchte getragen. Sein Heer und seine Flotte sind auf einer Stufe der Vollendung angelangt, dass jede fremde Macht ernstlich mit ihnen zu rechnen haben muss.

Schlussbemerkungen. Die Bevölkerung Japans zählte am 1. Januar 1899 43,760,815 Köpfe (22,072,758 Männer und 21,688,057 Frauen). In den letzten 10 Jahren ist eine jährliche Zunahme der Einwohnerschaft von ca $\frac{1}{2}$ Mill. zu konstatieren. Die Auswanderung nimmt infolge dessen immer mehr zu, und Amerika sowie Kanada sehen sich gezwungen, der japanischen, genau wie bisher der chinesischen Einwanderung, immer grössere Schwierigkeiten zu bereiten. Die meistbevölkerten Städte des Landes sind: Tokio mit 1,500,000, Osaka mit 820,000, Kioto mit 350,000, Nagoya mit 250,000, Kobe mit 215,000 und Yokohama mit 195,000 Einwohnern.

In ganz Japan waren am 1. Januar 1900 total 11,684 Fremde niedergelassen (worunter 6372 Chinesen). Die Schweizerkolonie im ganzen Lande betrug 108 Köpfe.

Japans wichtigster Hafen ist und bleibt Yokohama, schon wegen seiner grossen Nähe zur Hauptstadt Tokio. Es wohnten dort im Berichtsjahre 3355 Chinesen in 1225 Häusern, und 2192 Europäer und Amerikaner (Frauen und Kinder inbegriffen), in 1024 Häusern.

Dieser Teil der Fremdenkolonie in Yokohama setzt sich wie folgt zusammen:

	Wohnhäuser	Männl.	Weibl.	Total		Wohnhäuser	Männl.	Weibl.	Total
Engländer	427	616	368	984	Italiener	9	15	3	18
Amerikaner	224	297	184	481	Russen	9	9	7	16
Deutsche	135	172	58	230	Türken	4	7	3	10
Franzosen	63	87	34	121	Belgier	6	7	1	8
Schweizer	34	53	30	83	Griechen	2	2	—	2
Portugiesen	25	48	29	77	Koreaner	1	1	—	—
Holländer	22	29	19	48	Peruaner	1	1	—	1
Dänen	14	24	9	33	Chilienen	1	1	—	1
Oesterreicher	19	22	9	31	Unbekannt	1	1	—	1
Spanier	11	22	3	25					
Schweden	16	18	3	21					
					Total	1,024	1,482	760	2,191

Es sind in Yokohama 14 Schweizerfirmen etabliert, wovon je eine in Kobe und in Osaka eine Zweigniederlassung hat. In Tokio ist eine Schweizerfirma niedergelassen.

